

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbauern und in allen Kleinvertrieben erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Feuilleton / Das Bild der Woche

Preis: 10 Pfennig (für Familienansetzen 20 Pf., für die Reichsweite (Anschluß nach den dreifachen Teil einer Zeitungs) 1,50 RM, Ausland-Annahme nur nachstags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-W. 1. Güterbahnhofstraße 2. B. 1. Ausgabezeit: frei Haus monatlich 2,50 RM (zahlbar im Voraus), durch die Post 2,60 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung des Heftes oder auf Auszahlung des Abonnements. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-W. 1. Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstr. 2. Dresden; 17.200. Verlagskonto: Dresden 18 690.

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 5. Januar 1932 Nummer 3

Die Streiffront breitet sich aus

Neue Streifmeldungen aus Berlin, Ruhrgebiet, Niederrhein u. Mitteldeutschland. Faschistische Streifbrecherfront vereint Reformisten, Nazis und Stahlhelm. Der Londoner Hafen stillgelegt!

Provokatorische Heke der kapitalistischen Presse

Die bürgerliche Presse, einschließlich der SPD-Zeitungen bemühen sich seit einigen Tagen krampfhaft um zu beweisen, daß „die Streifparolen und Streifabsichten der Kommunisten vollkommen gescheitert sind.“ In demselben Atemzuge muß aber diese Presse über den Ausbruch von Streifs an allen Ecken und Enden des Reiches und über das Anwachsen der Kampf Stimmung der Arbeiter berichten.

Diese Tatsache, die von niemand abgeleugnet werden kann, dient der Bourgeoisie zu einer ungeheuren Heke gegen die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschafts-Opposition und zur verächtlichsten Verfolgung revolutionärer Arbeiter. Dabei bedient man sich der niedrigsten Verleumdungen und übelster Provokationsmethoden: „Schüsse auf Polizei von unbekannten Tätern“, „Anlegen von Chausseebäumen“, „Steine in die Fenster von Straßenbahnwagen“, „Schuß in einen Gasometer“ usw., alles das wird den Kommunisten, der KPD und ihren Anhängern in die Schuhe geschoben. In Wirklichkeit handelt es sich in allen diesen Fällen um bestellte Arbeit, von Provokateuren. Die KPD und die RGD haben damit nichts zu tun.

In enger Verbindung mit der bestellten Arbeit von Provokateuren steht die Tätigkeit der Streifbrechergruppen, die gemeinsam von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, den faschistischen Organisationen und den Werkleitungen organisiert werden.

Gegenüber der Front des Unternehmertums, der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, den Faschisten und den Streifbrechern, bildet sich die rote Einheit der Arbeiter zum Kampf für die Verteidigung ihrer Existenzbedingungen. Je schneller sich die Arbeiter vom Einfluß der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und der SPD-Führer befreien, um so fester und stärker wird die rote Einheitsfront.

Proteststreik der AEG Hennigsdorf

Berlin, 5. Januar. (Eig. Meldung.) Gestern morgen kurz nach 7 Uhr fand auf dem Hof des Betriebes der AEG Hennigsdorf eine Versammlung statt, in der mit 97 Prozent der Arbeiter — einschließlich der freigeschäftlichen Kollegen aus dem MWB — der vollständige Proteststreik gegen den Lohnabbau durch die Notverordnung beschlossen wurde.

Die Direktion prognostizierte, indem sie am Versammlungsort sämtliche Lichter ausbrechen ließ. In ungeheurer Erregung demonstrierten die Arbeiter in geschlossenem Zug zu einer Halle, wo sie die Versammlung abhielten. Am Streik unter revolutionärer Führung nahmen 2000 Mann teil.

Die AEG-Porzellanfabrik verlor zu 100 Prozent mit sämtlichen Lehrlingen den Betrieb.

Neun Berliner Metallbetriebe im Streik

Berlin, 5. Januar. (Eig. Meldung.) Gestern traten folgende Berliner Metallbetriebe in den Streik unter revolutionärer Führung: Jochmann, Vorligawalde (400 Mann), Schöning (150 Mann), Hartung, Lichtenberg (200 Mann, fast alle Lehrlinge), Frösche (25 Mann), Metallfirma Promethus (200 Mann), Sam-Vergaser (50 Mann).

Seit Sonnabend streiken die Fahrradfabriken Döhning und Friedrichshagen sowie der Metallbetrieb Krüger, Michaelkirchstraße.

Streiks auf Berliner Baustellen

Die Baustellen Rinder, Adlershof (zur Hälfte) und die Baustelle Amus Sumann, Rudow (geschlossen) streiken seit gestern.

Die Polizei besetzte gestern die Baustelle Bohndorf in der Waltersdorfer Straße und nahm drei Verhaftungen vor. Die Besetzung behelft darauf den Streik ab Dienstag normittag.

Bei Schultheiß in Schöneweide wurde gestern eine Stunde nicht gearbeitet. In der Walfabrik in der Greifswalder Straße nehmen 27 Jungarbeiterinnen am Streik teil.

Die Streiks an der Ruhr

Essen, 4. Januar. (Eigene Meldung.) Außer den bereits gestern gemeldeten Betrieben sind noch folgende Belegschaften in den Streik getreten:

In Hamm streikten die Schachtanlagen Grillo hundertprozentig.

In Wuer die Schachtanlage Wismar II zu 50 Prozent.

In Duisburg streikten die Schachtanlagen Diegardt zu 95 Prozent.

Die Schachtanlage Westerholt streikt zu 80 Prozent.

Streiks im Düsseldorfener Bezirk

Düsseldorf, 4. Januar (Eig. Draht.) Im Solingen-Remscheider Gebiet hat die Belegschaft des größten Betriebes, Klingenberg, die Arbeit niedergelegt. Bei Barma wurde der Streik beschlossen.

In Gladbach fand bei der Firma Gebr. Junfer ein halbständiger Proteststreik statt. Am Nachmittag wurde sechs Stunden passiver Widerstand aus Protest geübt.

Im größten Gladbacher Textilbetrieb Kohn, wurden als Protest gegen den Lohnabbau 50 Webstühle stillgelegt.

Im Hagen-Schweimer Gebiet streikten die beiden Betriebe Dörler u. Köhr und Barnim des Höchst-Konzerns mit etwa 200 Arbeitern.

In Lüdenscheid der Betrieb Hellener, in Hagen

KPD-Massenversammlungen aufgelöst!

Die Dresdner Polizei geht über ihre Anweisungen hinaus!

Gestern Abend fand im Reglerheim die erste Massenversammlung der KPD nach der Verhängung des „Burgfriedens“ statt. An Stelle des verhinderten Genossen Siegel sprach der Genosse Schliebs zu den in Massen erschienenen Arbeitern. Seine Ausführungen über das Thema „Rote Einheit gegen „eiserne“ Front, in denen er besonders den stürmischen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion dem kapitalistischen Niedergang gegenüberstellte, wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Polizei war durch ein Kommando mit Einert an der Spitze vertreten.

Nach der kurzen Pause ereignete sich der erste Zwischenfall. Der die Versammlung überwachende Polizeikommissar forderte, daß alle politischen Abzeichen, die angeblich von Versammlungsbesuchern getragen wurden, abgelegt werden sollten. Andernfalls würde die Versammlung aufgelöst. Soweit wir feststellen konnten, handelte es sich dabei um ein Abzeichen der Internationalen Arbeiterhilfe und einen roten Fächer eines Jungarbeiters.

Die nervöse Haltung der Polizei steigerte sich durch diesen Vorfall noch, daß sie bereits die Taschen aufsuchten und die Gummiknäuel beschlagnahmte. Durch das energische Eingreifen der Versammlungsleitung gelang es, diesen Zwischenfall beizulegen.

In der Diskussion sprach zuerst ein Erwerbslosenvertreter über die Kürzung der Unterhaltungsätze und die dadurch hervorgerufene weitere Verelendung der Erwerbslosen. Er forderte den Zusammenschluß aller Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zum Kampf für Arbeit und Brot und besonders auch zur Abwehr faschistischer Vorfälle.

Als zweiter sprach ein Jungarbeiter über die Notlage der Arbeiterjugend. In dem Augenblick, als er besonders deutlich das Vorgehen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterjugend

der Betrieb Ruberg u. Nehmer, etwa 200 Mann. In Gelsenberg der Betrieb Hagenleweru, Sohn.

In Wuppertal (Elberfeld-Barmen) fanden die Metallbetriebe Kierl-Werke, sowie der Textilbetrieb Kollig im Streik.

Zeilstreiks in mitteldeutscher Chemie

Bitterfeld, 4. Januar. (Eig. Bericht.) Verschiedene große Abteilungen der einzelnen Werke Grieseheim, Film, Anilin und Aluminium haben den Streik durchzuführen. Gestreikt hat die Abteilung Süd des Grieseheimwerkes mit 250 Mann Belegschaft, die Abteilung Bergwerke 3 von Film.

Hochwasserkatastrophe in Sachsen! Siehe auf der Seite 2

Wollen und die größte Abteilung im Anilinbetrieb. Gestreikt wurde auch im Aluminiumwerk.

Die Direktion der IG Farbenwerke hatte alle verfügbaren Kräfte zum Streikbruch alarmiert. Alle Ingenieure, Meister und Vorarbeiter mußten heute zur Frühlicht erscheinen. Feuerwehr und starke Polizeieinheiten waren auf den Belnen.

Die sozialfaschistischen Gewerkschaftsbüros bestellten alle reformistischen Vertrauensleute, auch diejenigen, die Mittag- oder Nachtschicht hatten, zur Frühlicht, um sofort Streifbrecher zur Verfügung zu haben.

Es wurde eine Reihe von Verhaftungen und fristlosen Entlassungen von revolutionären Arbeitern vorgenommen.

5500 englische Schauerleute und Hafenarbeiter im Streik

Durch den Streik der Schauerleute ist der Londoner Hafen heute vollständig stillgelegt. 5500 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Heute morgen fand eine Demonstration durch die Docks statt.

In Bootle-Birkenhead sieht der Streik der Hafenarbeiter fest. In Glasgow streikt die Mehrheit der Hafenarbeiter. In Avenmouth beschlossen die Hafenarbeiter ebenfalls in den Streik zu treten.

Erwerbslosenversammlung verhindert

Besonders charakteristisch war das Verhalten der Polizei bei der Erwerbslosenversammlung, die um 10 Uhr im Bürgergarten stattfinden sollte. Als der Versammlungsleiter etwas verspätet eintraf, erklärten die Führer des Polizeikommandos, die Versammlung sei nur von 10 Uhr ab genehmigt, für eine später begonnene Versammlung läge keine Genehmigung vor. Hier handelt es sich ganz offensichtlich um eine direkte Schikane. Als der kommunistische Stadtordnungs-Schneider telefonisch Protest beim Polizeipräsidium erhob, wurde ihm dann mitgeteilt, daß die Beamten offenbar über ihre Befugnisse hinausgegangen seien. Der Zweck war jedoch erreicht, denn die Versammlung selbst war verhindert worden.

Die Polizeifunktionen gegen die ersten Versammlungen der revolutionären Arbeiterheit nach Aufhebung des „Burgfriedens“ werden die Dresdner werksfähige Bevölkerung nicht daran hindern, ihr Vertrauen zur kommunistischen Partei und ihre Zustimmung zum roten Volksentscheid zum Ausdruck bringen. Beschäftigte Werbung für die KPD, RGD, Arbeitervereine und

Autogigant, Molotow' Nischni Nowgorod

Die Eröffnung eine Jubelfeier der ganzen Sowjetunion! — Alle Weltrekorde beim Bau übertraffen! — Amerikas Autofabrik Ford bankrott: Alle 2 1/2 Minuten ein Sowjetauto!

Nischni-Nowgorod, 2. Januar. Gestern feierte die Arbeiterchaft Nischni-Nowgorods und der ganzen Sowjetunion einen neuen Sieg der Generallinie der kommunistischen Partei an der Front der Industrialisierung: Der Autogigant nahm pünktlich in den entscheidenden Abteilungen die Arbeit auf, so daß in einigen Tagen bereits die ersten Sowjetautos vom Fließband des Nischni-Nowgoroder Autobetriebes laufen können.

Zehntausende Arbeiter, unter Führung der unermüdbaren Parteiführung und Komjomsols hatten beschlossen, das Zielwerk festigstmäßig dem Sowjetland zu übergeben. Sie übermachten die zuerst scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten der technischen Schwierigkeiten, der Sabotage und des opportunistischen Postivismus.

Seute steht der viele Sowjetford fertig da, in allen entscheidenden Teilen fertig montiert und bereit, dem Sowjetland und den Kollektivten Zehntausende von Lastautos und Leichtautos zu übergeben. Wo vor 18 Monaten nur Grassteppe war, stehen heute 13 Fabrikräume, mit modernster Maschinenausrüstung aus der Sowjetunion, Amerika, England und Deutschland. Beispielsweise der Motorenbau und die mechanische Abteilung messen 840 Meter mal 168 Meter, ein Rauminhalt von 558 768 Kubikmeter, ausgestattet mit 2500 kompliziertesten Maschinen. 30 000 Arbeiter bauen in einem Durchschnittstempo, das alle Rekorde der Welt übertrifft.

Der Kampf der Partei und der Gewerkschaften, die Beteiligung der gesamten Arbeiterschaft und von Zehntausenden von Kollektivbauern und insbesondere die vorbildliche Arbeit der Betriebsgruppe der Partei und Komjomsol zur Durchführung der sechs Bedingungen Stalins, angeführt durch den normativstärkenden Arbeitsehrgeiz der Massen für ihren eigenen Autobetrieb, ermöglichte in so kurzer Zeit, das Zielwerk aus dem Boden zu heben. So liegt die Zahl der Stückarbeiten von 300 Stücken mit 11 800 Stückrupplern, gleich 55,2 Prozent der Gesamtmenge, vom Juni 1931 auf 562 Stücken mit 28 951 Stückrupplern, gleich 93,8 Prozent der Gesamtmenge, vom Juni 1931 bis September 1932. Die Arbeiter 4375 Rationalisierungsvorschläge, von welchen 2256 verwirklicht wurden. Wenn 118 Vorschläge ergaben eine Ersparnis von 264 758 Rubel.

Mit den Mauern des Werkes wuchs auch die Organisation der Partei, der Komjomsol und der Gewerkschaften. Der Komjomsol vollbrachte Wunderwerke des Arbeitsehrgeizes, ohne den die pünktliche Fertigstellung kaum möglich gewesen wäre. Allein im Oktober gab die Komjomsol für Reparatur und Montage neben der üblichen Tagesarbeit 26 666 Überstunden her. Der Komjomsol wuchs dementsprechend

von 60 Mitgliedern im Dezember 1930 auf 6000 Mitglieder im Dezember 1931.

Die Durchführung der sechs Bedingungen Stalins erhöhte die Löhne zum Teil bis um 45 Prozent, erhöhte die Arbeitsproduktivität und sicherte die Erfüllung der gestellten Aufgaben.

Die Eröffnung gestern morgen gestaltete sich zu einer Jubelfeier vieler Zehntausende von Werktätigen des ganzen Gebiets unter Teilnahme der gesamten Sowjetunion. Zahlreiche Exkursionen aus Moskau und anderen Teilen der Sowjetunion brachten viele Hunderte von Delegationen der Großbetriebe. Das gewaltige Hauptgebäude, in welchem die Direktion und die Vertretungen der Partei und Gewerkschaften sich befinden, stand

im Schmuck roter Fahnen. Über das Gebäude waren rote Transparente gezogen mit Losungen wie: „Die Eröffnung des Autobetriebes ist ein gewaltiger Sieg auf der Generallinie der Partei“ und „Die Bedienung der Technik ermöglicht uns, die führenden kapitalistischen Länder zu überholen.“ Vom frühen Morgen an strömten Tausende von Arbeitern auf Lastautos und Stiern zum Betrieb. Um 11 Uhr erreichte die Spitze der Demonstration der Zehntausende das Betriebsgelände. Sie marschierten mit vielen Kapellen und trugen Transparente, auf denen die gewaltigen Erfolge der Arbeit und der Niederlegung des Kapitalismus, insbesondere der Ford-Werke in Detroit, drastisch gegenübergestellt sind. Die Transparente zeigten ein neues Sowjetauto und ein zusammengebrochenes Fordauto, gesteuert von Henry Ford.

Die Delegierten beschäftigten verschiedene Abteilungen des Betriebes, worauf in der mechanischen Reparaturwerkstatt, mitten zwischen den Maschinen, eine Konferenz der Delegationen mit den Delegierten der ganzen Sowjetunion stattfand. Unter stürmischer Begeisterung wurde der Vorschlag aus 41 Abteilungsversammlungen angenommen, den Betrieb Molotow zu nennen. Die Konferenz beauftragte unter anderem Jubelvertreter des ZK der Partei, der Regierung, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorganisationen, 1300 der besten Stückruppler zu belohnen mit insgesamt 322 000 Rubel und 10 Automobilen.

Am Abend feierte die Arbeiterchaft die Eröffnung in einer begeisterten Massenversammlung im Kulturpalast.

Hitler im Dienste des britischen Imperiums

Der Naziführer gegen die nationale Freiheit des indischen Volkes

In seiner Kriecherei vor dem britischen Imperialismus betonte Hitler bei jeder Gelegenheit, daß er gegen die nationale Unabhängigkeit des indischen Volkes sei. Als er unlängst sowohl im „Völkischen Beobachter“ als auch in den „Times“ wieder einmal in diesem Sinne zur indischen Frage Stellung genommen hatte, wandte sich der Lord V. P. S. mit einem Brief an ihn. In diesem Brief weist P. S. darauf hin, daß Hitlers Stellung zur indischen Frage, den deutsch-indischen Beziehungen nur Schaden könne, ja, zu einer Stilllegung des deutschen Exports nach Indien führen würde.

Auf diesen Brief ließ Hitler P. S. eine Antwort zukommen, in der es heißt:

„Herr Hitler ist noch wie vor der Überzeugung, daß eine Aufgabe der englischen Herrschaft in Indien gleichbedeutend wäre mit der Ausbreitung des Bolschewismus in Indien und daß somit die Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft dort im Interesse der ganzen zivilisierten Welt liegt.“

Hitler also, der vorgibt, ein Vorläufer der nationalen Freiheit zu sein, erklärt sich hier offen für die nationale Unterdrückung und Verflorung des indischen Volkes. Ein Schulbeispiel dafür, was von den nationalen Präzedenzen des Naziführers zu halten ist.

Auslandsanleihen — ein fettes Geschäft

Washington, 4. Januar. Senator Johnson erklärte, daß die internationalen Bankiers der Vereinigten Staaten seit dem Krieg aus ihren an das Ausland abgegebenen Anleihen in Höhe von 10 Milliarden Dollar mehr als 500 Millionen Dollar Gewinne bezogen hätten.

Zehn amerikanische Banken haben zum Jahresbeginn ihre Schalter geschlossen, darunter die Volksbank von Charleston mit ihren 47 Filialen und 28 Millionen Dollar Depositen.

Im Zeichen der „Abrüstungskonferenz“

120 neue Kriegsschiffe für U.S.A. — 60 Bombenflieger für Belgien

Washington, 4. Januar. Dem Repräsentantenhaus ist eine Vorlage über den Bau von 120 neuen Kriegsschiffen zugegangen, die mit einem Kostenaufwand von 616 250 000 Dollar, verteilt auf die nächsten zehn Jahre, erbaut werden sollen.

London, 3. Januar. Die britische Regierung hat der englischen Flugzeugfabrik Hawker Aviation Company in Dagen einen

Auftrag auf 60 Kriegsluftzeuge erteilt. Der Preis beträgt etwa 4,5 Millionen Mark.

Kurze Auslandsnachrichten

Die Zahl der Arbeitslosen in Belgien ist in händiger Weise stetig begriffen. Am 31. Dezember 1931 zählte man bereits 225 266 Arbeitslose gegen 195 000 im Vormonat.

In der Provinz Entre Rios im Nordosten Argentinas ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen haben La Paz und andere Orte der Provinz eingenommen, anscheinend geht der Zustand von Anhängern Teilogens aus.

Der frühere tschechische Minister Ströng, der der tschechischen Regierung und der Korruption angeklagt war, wurde freigesprochen. Ströng ist Vorsitzender der tschechischen nationalen Liga.

Ein katholischer Priester sucht die Radikalisierung der amerikanischen Arbeitslosen zu einem „antikommunistischen Hungerkampf“ nach Washington auszunutzen.

Zwischen nikaraguanischen Aufständischen und amerikanischen Marinesoldaten kam es bei Complito zu einem Gefecht.

Siege der Roten China-Armee

Schenghai, 4. Januar. Mehrere Kantonsarmee in der Provinz Kwangsi wurde der Befehlungsstand nachdrücklich, weil Truppen der Roten Armee sich in der Nähe der Hauptstadt befanden.

Die Hauptstadt des Kreises Nupai ist von der Roten Armee eingenommen. Die Militärbefehlshaber von Nupai entzogen sofort Truppen der 46. Division zur Unterstützung der örtlichen Kantonsarmee, doch schickten sich diese den Roten Truppen zu. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Nupai-Tschungtschi ist unterbrochen.

Die Roten Armeen haben auch in wichtige Plätze wie Siaoan, Tschang und Tschangling besetzt und überall die Sowjetmacht etabliert.



A-SCHARRER Der große Betrug

28. Fortsetzung (Copyright by Asia-Verlag, Berlin-Wien)

Der elegante Herr marschiert sich von neuem in Kostur: „Ich handele wohl im Einklang mit der Wahrheit des Hauses, wenn ich erkläre, daß wir es ablehnen müssen, uns dem Terror der Stöße zu beugen. Ich schließe die Sitzung.“

Auf die Äußerung der Erwerbslosen: „Auch ein Arbeitervertreter! — Er sitzt ja an der Krippe!“ hatte er nur die Ignoranz eines Emporkömmlings.

Nicht waren Schritte Schritte von der Treppe her zu hören. Ein Ueberfallkommando schlug ohne vorherige Aufforderung, das Gebäude zu verlassen, auf die Erwerbslosen ein. In wenigen Minuten war die Ordnung wieder hergestellt. Zwei Lastautos mit Gefangenen führten die Franzfurter Allee hinunter.

In dieser Nacht kam Albert zum ersten Male nach der Heimkehr aus dem Schängstrahen nicht nach Hause. Er lag — oder stand vielmehr — mit circa einem Duzend anderer Arbeitsloser in einer Zelle des Polizeipräsidiums und wartete auf seine Vernehmung. Erst gegen Mitternacht wurde er vorgeführt.

„Sie heißen?“ fragte ihn ein Polizeileutnant.

Albert nannte seinen Namen.

„Wo wohnen Sie?“

Albert nannte seine Adresse.

„Welcher Partei gehören Sie an?“

„Ich gehöre keiner Partei an.“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben, wenn Sie nicht wahrheitsgemäß auslegen! — Wofür, Sie gehören keiner Partei an?“

„Nein!“

„Auf wessen Veranlassung beteiligten Sie sich an dem Mord auf der Kathaus in Nischensberg?“ Der Leutnant sah Albert

auswendig an. „Sie haben sich doch nicht unausgefordert daran beteiligt, es handelt sich doch um eine organisierte Demonstration.“

Albert lächelte, daß man ihm die Worte in den Mund legen wollte. Er las in dem verschlagenen Gesicht des jungen Leutnants.

Diefer lächelte sich in der Rolle des Untersuchungsrichters zu gefassten, dann er lächelte hässlich und fuhr fort:

„Warum sprechen Sie denn nicht, wenn Sie sich ungeschuldig fühlen?“

Albert lächelte, wie es ihm heiß und kalt über den Rücken lief. Genau so, als Schmidt zu ihm sagte: „Wenn Sie nicht arbeiten wollen. Das konnten Sie doch gleich sagen.“ Aber er wurde durch die Kommandobefehle auf den Gängen, durch die drei bewaffneten Polizisten im Zimmer, durch das Kommen und Gehen der Organisationsdaran erinnert, daß man ihm einen Schlag hundertfach zuzuschlagen würde. Er antwortete:

„Die Erwerbslosen beschloßen in einer Versammlung, dem Magistrat ihre Forderungen zu unterbreiten. Weiter haben Sie nichts getan!“

„Keden Sie nicht solchen Unsinn!“ braute aus der uniformierte Untersuchungsrichter auf. „Sie sind gewalttätig eingedrungen. Das wollen Sie doch nicht bestreiten?! Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß eine Reihe Zeugnisaussagen vorliegen, mit denen das gewalttätige Eindringen belegt ist. Sagen Sie die Wahrheit, wenn Sie nicht selbst etwas zu verbergen haben.“

„Ich habe nur gesehen, daß die Polizei der Delegation den Eintritt verweigerte. Hätte man Sie angehört, wären die Erwerbslosen nicht in das Rathaus gegangen.“

„Danke für ihre psychologischen Fingerzeige. Ich muß Sie jedoch dringend bitten, sich nicht hämmeln zu stellen, als Sie sind“, sagte der Leutnant empört. Dann, mit einem Wink zum Protokollführer, „Sie sagen also, daß die Delegation der Erwerbslosen nicht verweigert wurde. Daraufhin sind die Erwerbslosen gewaltsam in das Rathaus eingedrungen!“

„Aber war überzeugt, daß man ihm „gewalttätig“ einen Streich spielen wollte. „Von gewalttätig eindringen habe ich nichts gesehen. Ich habe nur gesehen, wie sie hineingegangen sind“, antwortete er.

„Gut!“ stellte der Leutnant fest. „Wo, der Erwerbslosen, begeben wurde der Eintritt verweigert, darauf sind die Erwerbslosen — — — eingedrungen.“

Albert schweig. Der Leutnant fuhr fort:

„Sie sagten aus, daß die Erwerbslosendelegation in der Erwerbslosensammlung, in der Sie selbst anwesend waren, gewählt wurde. Haben Sie auch an der Wahl teilgenommen?“

„Nein.“

„Gehörten Sie selbst zu dieser Delegation?“

„Nein.“

„Kennen Sie die zu dieser Delegation gewählten Personen?“

Der Leutnant stellte die Frage so, als müsse er ihr keine große Bedeutung bei. Er sah leuchtend vor sich hin. Als Albert nicht antwortete, sah er sich rudertartig nach diesem um.

„Sie müssen doch wissen, wenn Sie ihre Stimme gaben! Sie müssen die Leute doch kennen!“

Albert sah in das Gesicht des uniformierten Rechtsuchers und sagte:

„Darüber verweigere ich die Aussage.“

Der Leutnant sprang vom Stuhl hoch und schrie:

„Sie scheinen gute Gründe zu haben, die Aussage zu verweigern. Ich kann ihnen jedoch versichern, daß wir über diese Gründe bereits genügend informiert sind.“ Als Albert jedoch weiter im Schweigen verharrte, redete der Leutnant — in merklich verändertem Ton — weiter:

„Wir glauben aber, daß Sie sich durch eine freiwillige wahrheitsgemäße Aussage entlasten und einen falschen Verdacht von sich abwägen würden. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein.“

Albert blieb schweigend stehen. Der Protokollführer reichte ihm dann das Protokoll zur Unterschrift.

In diesem Volkstribunal war sorgfältig Satz an Satz protokolliert.

Der Arbeiter Albert Buchner erklärte, daß die Arbeitslosen in der Versammlung vom — — — die Forderungen erhoben: Erhöhung der Unterzahlung auf das Existenzminimum, sofortige Auszahlung einer Wirtschaftsbeihilfe von tausend Mark usw.

Eine in dieser Versammlung gewählte Delegation wurde beauftragt, dem Magistrat diese Forderungen zu unterbreiten. Um ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, demonstrierten die Erwerbslosen vor dem Rathaus. Als der Delegation der Eintritt verweigert wurde, nahmen die Demonstranten eine drohende Haltung ein und drangen dann trotz des ausdrücklichen Verbots, in die Räume und in den Sitzungssaal. Ueber die Frage, wer dieser Delegation angehörte, aber ob ich selbst Mitglied der Delegation war, verweigere ich die Aussage.“

(Fortsetzung folgt)

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden-N. und Umg.

Dresden - Neustadt

8% Lebensmittel - Herrmann 8%
 Königsbrüder Straße 62 • Hauptstr. 34
 auf sämtliche Waren

Besucht Starkes Kurbad Bautzner Straße 31, l. Fernsprecher 51503
 An allen Krankenkassen zugelassen

Alois Bader
 Hauptstr. 9

Emil Giesel
 Fritz-Reuter-Straße 8
 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

W. F. u. Wurstwaren
 W. F. u. Wurstwaren

Gäbler
 6 Prozent Edeka-Rabatt

Wurst-Schnecke

FLEISCH
WURST
BUTTER
EIER
MOLKEREI

Alfred Hirsch
 Altonastraße 72
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Herbert Schumann
 Kurlandstraße 19
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Klotz, G.m.b.H.
 Klotzbrüder Straße 40/42, Bautzner Straße 27, l.
 Freiberger Platz 25 • Eisenwaren, Herde, Werkzeuge
 für Haus, Hof und Garten

Tambola - Radverlosungen
 Max Doret, Lützowstr. 16, Ruf 52024

Theodor Klotzke
 Kamenzer Straße 42
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Metropol - Lichtspiele
 Windmühlenstraße 6b
 Dienstag u. Freitag Programmwechsel
 Eintrittspreise von 30 Pf. aufw.

Alfred Rentsch
 Margrafenstr. 41
 Billigste Bezugsquelle für
 Leder aller Art, Spezial-
 größte Auswahl in Leder-
 ausschmitt, Lederwaren,
 Dachdeckerschuhe

Hommels Schokoladenhaus
 Ecke Torgauer und
 Bürgerstraße
 und Neugardstr.

Pieschen Trübenberge Dresden-Striesen

Besucht die Hellerschänke
 Hauptstr. 34

Hirsch-Drogerie
 Hauptstr. 34

Lilien-Drogerie
 Hauptstr. 34

Ski-Adam
 Hauptstr. 34

Kohlen-Gründel
 Hauptstr. 34

Uebigau
 Hauptstr. 34

W. Wagenknecht
 Hauptstr. 34

W. Kind
 Hauptstr. 34

W. Stiebler
 Hauptstr. 34

R. Kaufmann
 Hauptstr. 34

W. Kind
 Hauptstr. 34

W. Stiebler
 Hauptstr. 34

R. Kaufmann
 Hauptstr. 34

W. Kind
 Hauptstr. 34

W. Stiebler
 Hauptstr. 34

Irachau
 Hauptstr. 34

Königsbrück
 Hauptstr. 34

Kolonialwaren
 Hauptstr. 34

Schuhhaus
 Hauptstr. 34

NOACK
 Hauptstr. 34

Dresden-Leutewitz
 Hauptstr. 34

Paul Zschäkel
 Hauptstr. 34

Dresden-Briesnitz
 Hauptstr. 34

Dresden-Laubegast
 Hauptstr. 34

Dresden-Reick
 Hauptstr. 34

Dresden-Leuben
 Hauptstr. 34

Dresden-Leuben
 Hauptstr. 34

Dresden-Leuben
 Hauptstr. 34

Dresden-Leuben
 Hauptstr. 34

Dresden-Leuben
 Hauptstr. 34

Krankenkassenbedarfshaus
 Hauptstr. 34

A. F. Treimer
 Hauptstr. 34

Dresden-Dobritz
 Hauptstr. 34

Dresden-Lockwitz
 Hauptstr. 34

Dresden-Kleinzschnitz
 Hauptstr. 34

Niedersedlitz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Dresden-Coschütz
 Hauptstr. 34

Bellage
 Dienstag den 21. Dezember 1933

Der aus dem
 regierungsrat
 die treibende Kra
 beim Ministerium
 Erinnerung gebra
 zum Präsidenten

Damit ist einer
 deren Interesse die
 so hoch gehalten,
 Futtertippe gemord
 einem „argen Witzg
 da nur „Zurück“ usw.

Es ist der Reich
 damit von einem a
 nahme soll den Kr
 jeht den Abbau all
 im Interesse der
 müssen erkennen, da
 Maß der Sozialpolit
 schelbet, sondern m
 freien loyalistischen
 vermalten Berlich
 wird ein sozialpolit

Meritwürdiges
 Gestern morgen
 Morgenstunden in d
 M. & K. Zuber, D
 liche erhielt an den
 Mehrere Feuerweh
 die Ursache des Bran
 daß die Entzündung
 erfolgt ist und daß
 hingestiegen hat. D
 Brandes sofort nach
 Eingreifen der Feuer
 bereits betonten, eig
 aufnahme ist, und in

So melde der
 Die Wäcker, in
 geschrieben wurde, h
 da sie auf dem Tied
 Der entlassene W
 300 000 Mark geführ
 Kann man hier
 Rechnung vorher (d

Bom Wo
 Die Freunde de
 Jahre wieder wie in

Retor
 Vom 31. Dezemb
 Dresden acht Selbst
 men sich am 31. Dez
 bei einer dritten de
 zwei Selbstmörder
 Tannenstraße eine
 auf der Nicolallstra
 ein 28 Jahre alter
 in ihren Wohnungen
 Straße erhängte sich
 Straße kürzte sich e
 Retorikoffern de
 Sauer weiter die Un

Romm
 Wie wir erfahre
 legen der Dresdne
 tereffengemeinschaft
 jung führen soll, w
 die Fragen der St
 tion gemeinsam e
 ausführlich zurück.

Was ist a
 Von dieser Sch
 Urteile durch einer
 teilungen gemacht,
 würde dieser Art w
 der sich auch in Dr
 führende auszubild
 der Lehrer gegenüb
 lingen, lehr nachdrück
 ler mit dem Haken
 ohne daß seitens de
 hier keinen Eltern
 kann?

Weinböhlac
 Die Gewerkschaf
 Wada die Herabsetz
 preise um 25 Prozen
 gent. Die Direktion



Endlich geschafft!

Der aus dem Tempel-Prozess hinreichend bekannte Oberregierungsrat Kuhnlich, von dem behauptet wurde, daß er die treibende Kraft für die Entfernung Tempels sei und sich beim Ministerium für den Präsidentenposten in empfehlende Erinnerung gebracht habe, wurde von der Schiedsregierung zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt ernannt.

Damit ist einer der Angehörigen der höheren Beamten, in deren Interesse die Nazis sich so eifrig betätigten, Inhaber der so hoch begehrten, von den Beiträgen der Arbeiter bezahlten Futterkrippe geworden. Die Dresdner Volkszeitung zitiert von einem „argen Mißgriff der Regierung“, „mangelnder Eignung, da nur Jurist“ usw.

Es ist der Neid um die verlorengegangene Futterkrippe, die damit von einem anderen befehrt wurde. Mit dieser Stellungnahme soll den Arbeitern vorgeläutert werden, daß Tempel, der jetzt den Abbau aller Leistungen in der Krankenkasse vollzieht, im Interesse der Arbeiter geeigneter sei. Die Arbeiter aber müssen erkennen, daß nicht der Wechsel von Personen über das Maß der Sozialpolitik, das den Werkstätten gewährt wird, entscheidet, sondern nur der Wechsel des Systems! Erst wenn im freien sozialistischen Deutschland in einer von den Arbeitern selbst vermittelten Versicherung die Arbeiter selbst entscheiden werden, wird ein sozialpolitischer Aufstieg zu verzeichnen sein!

Verhaftung im Dresdner Polizeipräsidium

Regierungsamtmann Schaale vom Wirtschaftsamt des Polizeipräsidiums verhaftet / Werden die Dresdner Volkszeitung und der „Freiheitskampf“ noch immer schweigen?

Wir brachten die Mitteilung vom Uebergreifen des Korruptionsbandes bei der Dresdner Straßenbahn auf das Polizeipräsidium Dresden. Dort wurden beim Wirtschaftsamt Unregelmäßigkeiten festgestellt. Drei Beamte wurden sofort vom Dienst suspendiert. Weder die Dresdner Volkszeitung noch der „Freiheitskampf“, die dann, wenn es sich um Meldungen des Polizeipräsidiums gegen Kommunisten handelt, spaltenlange Berichte bringen, hatten auch nur eine einzige Zeile gebracht. Auswärtige Zeitungen der SPD, wie die Oberlausitzer Volkszeitung, brachten eine Meldung, aber so, daß man die Absicht der Verschönerung herauslesen konnte. Wir ließen nicht locker und veröffentlichten weiteres Material, in dem festgestellt wurde, daß tatsächlich Skandale auch in Dresden verteilt wurden und daß die Untersuchung sogar auf preussische Polizeibeamte ausgedehnt worden ist. Die bürgerliche Presse bringt nun am Sonnabend folgende Meldung:

„Die Untersuchung der Unregelmäßigkeiten bei der Straßenbahn“

Verhaftung eines Beamten der sächsischen Polizeiverwaltung

Bei der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung der Unregelmäßigkeiten bei der Dresdner Straßenbahn AG hat sich ergeben, daß der feinerzeit verhaftete Pelzwarenfabrikant Richter (Industriegelände) u. a. auch mit der sächsischen Polizeiverwaltung in Geschäftsverbindung gestanden hat. Auch dabei sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die vor einiger Zeit zur Suspendierung dreier Verwaltungsbeamten des hiesigen

Polizeipräsidiums führten. Am Mittwoch wurde nunmehr auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Regierungsamtmann Schaale festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis beim Landgericht eingeliefert.“

Damit werden unsere Feststellungen in vollem Umfang bestätigt und die Meldung der Oberlausitzer Volkszeitung, die wir abdruckten, widerlegt. Die Dresdner Volkszeitung, dieses erbärmliche Denunziantenblattchen im Dienste der herrschenden Klasse gegen die revolutionären Arbeiter, die aus den kleinsten Meldungen gegen die SPD genau so wie die gesamte bürgerliche Presse spaltenlange Gehartikel macht, hatte alles unterschlagen und auch diese Meldung nicht gebracht. Als wir diese Zeit-

Heute Soermus-Konzert in Neustadt!

20 Uhr im Orpheum, Kamenzer Straße
Das Soermus-Konzert, das am 22. Dezember ausgefallen war, findet bestimmt heute 20 Uhr statt. Eintritt für Erwerbslose 30, Vollarbeiter 50, Reserviert 70 Pf.

stellung machten und dabei gleichzeitig die weitere Tatsache feststellten, daß auch der „Freiheitskampf“ sich im Grunde mit der Dresdner Volkszeitung befreundet, da antwortete die Tante vom Wettinerplatz mit einem wässrigen Geschimpfe, in dem sie die Straßenbahndirektion voll in Schutz nahm. Im übrigen behauptete sie, unser Artikel sei nur ein „Kochsalz“ entlassener Straßenbahnbetriebsräte gegen die Direktion, die Aufdeckung aber sei das Werk der Treuhändergesellschaft.

Geradezu rührend war ihre Fürsorge für die Direktion. Es hieß in dem Artikel der Dresdner Volkszeitung:

„Das ganze Untersuchungsverfahren dürfte wegen seines Umfangs erst Ende Januar abgeschlossen sein, so daß sich dann erst ein genaues Bild ergibt.“

Aus diesem Grunde ist es auch absolut lächerlich, wenn die Kommunisten der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion deswegen Vorwürfe machen, weil sie einen kommunalistischen Antrag auf Dienstentlassung des Stadtrats Dr. Albrecht, den führenden Direktor der Straßenbahn, nicht unterstützt habe. Nach dem jetzigen Stand der Untersuchung liegt kein Anlaß dazu vor. Es ist auch unsinnig, die leitende Person eines Werkes von nahezu 4000 Beschäftigten unter allen Umständen dafür verantwortlich zu machen, wenn ein oder zwei Untergebene in einer Abteilung des Werkes Unterschleife begehen.“

Ob die Dresdner Volkszeitung, wenn es sich um einen kommunalistischen Dezerenten handelte, die gleiche Vertelbigungsstimmung begäbe? Wir stellen hiermit nochmals mit aller Deutlichkeit fest:

Note Betriebsräte haben bereits Monate vor der Entdeckung durch die Treuhändergesellschaft Untersuchungen verlangt.

Note Betriebsräte verlangten Nachprüfung der gelieferten Ware.

Die SPD-Betriebsräte im Kunde mit den christlich-sozialistischen Betriebsräten lehnten die Untersuchung ab. Die Direktion lehnte alle Nachprüfungen der Beschwerden ab. Was Reichert, Mitglied des Gesamtverbandes und, wie gesprochen wird, auch der SPD, sagte, war einfach richtig. Das will die Volkszeitung mit ihrer öden Schimpferei vertuschen, weil ihre Betriebsräte sich schühend vor Albrecht stellen. Deshalb wird von ihr alles gebett.

Unsere fortgesetzten Angriffe haben aber ein Gutes gehabt: Sie haben die so schweigsame bürgerliche Presse zum Reden gebracht. Sie bringen die Meldung zwar ohne eigene Stellungnahme, die sie bei Kommunisten nie vergessen, aber sie bringen sie.

Nur „Freiheitskampf“ und Volkszeitung schweigen.

Sollte das etwa damit zusammenhängen, daß — wie erzählt wird — der jetzt verhaftete Regierungsamtmann den Nazis angehören soll, wie ja Reichert und andere bei der Straßenbahn und bei der Polizei vermisste Beamte Mitglieder der SPD sein sollen. Dann allerdings wäre ihr Schweigen verständlich. Die Verantwortlichen werden sich selbst ihren Reim darauf machen und zu der Erkenntnis kommen, daß sie diesen Parteien den Rücken lehnen müssen, weil ihr Platz nur sein kann in der kommunistischen Partei!

Raubüberfall in der Oberlöhnhöh

In Oberlöhnhöh, Heidebergstraße, wurden am 2. Januar zwischen 21 und 22 Uhr zwei ältere Frauen in ihrer Wohnung von vier jüngeren maskierten Männern überfallen. Die noch unbekanntes Täter banden der einen Frau die Hände zusammen. Von der anderen forderten sie unter Vorhalten einer Pistole Geld. In ihrer Angst händigte die Frau den Männern 45 Mark aus. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Großfeuer im Innern der Stadt

Merkwürdiges um ein Großfeuer. Tags zuvor wurde revidiert. Geschäftsbücher sind mit verbrannt

Gestern morgen brach wie schon kurz gemeldet in den frühen Morgenstunden in den Lager- und Geschäftsräumen der Firma M. & R. Jöhler, Dippoldisdammstraße 6, Feuer aus. Dasselbe erzielte an den dort lagernden Papierballen rasche Nahrung. Mehrere Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Es ist möglich, daß die Entzündung des Herdes schon vor sehr geraumer Zeit erfolgt ist und daß das Feuer sich langsam an den Papierstöcken hingezogen hat. Darauf läßt auch die große Ausdehnung des Brandes sofort nach der Entdeckung der Bergung und beim Eingreifen der Feuerwehr schließen. Es muß, wie wir gestern bereits betonten, eigentümlich beruhen, daß heute Inventuraufnahme ist, und in derselben Nacht brennt es.

So meldet der Dresdner Anzeiger:

Die Bücher, in denen das Ergebnis der Inventur niedergeschrieben wurde, sind auch den Flammen zum Opfer gefallen, da sie auf dem Tische des Lageristen liegend geblieben waren. Der entwandene Material- und Gebäudeschaden wird auf 300 000 Mark geschätzt.

Kann man hier nicht auf den Gedanken kommen, daß die Rechnung vorher schon fertig war?

im Ausstellungspalast unter Mitwirkung der Akademie der Künste das Wohltätigkeits-Gaulterfest stattfinden soll.

Auch bei den Künstlern zieht der Weltgeizler seine Kräfte und um der Kasse der „Renia“ wieder auf die Beine zu helfen, gaulert man heute. Ein gewaltiger Eintrittspreissturz um 50

LL KUNDGEBUNG
Dienstag, 12. Jan., 19.30 Uhr
im städt. Ausstellungspalast
Eintrittspreise: für Vollarbeiter 50 Pf., für Erwerbslose 30 Pf. Karten im Vorverkauf bei allen Funktioniären und in den von uns veröffentlichten Stellen.

Projekt ist vorgenommen worden, um der außerordentlichen Notlage junger Künstler Rechnung zu tragen. Dieses irrationelle Gaulterfest der Dresdner Bourgeoisie soll die Aufrechterhaltung der lebensnothwendigen Freizüchthilfe ermöglichen. Und da es menschlich ist, sollen die Besucher mitten im Kampf und halt dieser Zeit einmal — sei es nur für eine Nacht — aufatmen können und froh sein. Sie sollen für und Geld für ein paar genutzte Stunden weggaulern. Das ist die Winterhilfe für die Kunstliebhaber. Die proletarischen Studenten danken sich für solche Wohltätigkeitsgaulesterie. Für sie gibt es nur Kampf für ein sozialistisches Deutschland.

Vom Wohltätigkeits-Gaulterfest

Die Freunde der „Renia“ schreiben uns, daß in diesem Jahre wieder wie in den anderen Jahren am 23. Januar 1932

Rekordziffern der Selbstmorde in Dresden

8 Selbstmorde und 4 Selbstmordversuche in 4 Tagen

Vom 31. Dezember 1931 bis 3. Januar 1932 erfolgten in Dresden acht Selbstmorde und vier Selbstmordversuche. Es nahmen sich am 31. Dezember zwei Personen das Leben, während es bei einer dritten beim Versuch blieb. Am 1. Januar erfolgten zwei Selbstmordversuche. Am 2. und 3. Januar wurden in der Innenstraße eine Frau, in der Kompißchen Straße ein Rentner, auf der Nicolaisstraße ein 79 Jahre alter und Amalienstraße ein 28 Jahre alter Mann, sowie in der Oppellstraße eine Frau in ihren Wohnungen gasvergiftet aufgefunden. In der Sdoutenstraße erhängte sich ein Kellnerlehrling und in der Christianstraße kürzte sich eine Witwe vom Gangenfenster in den Hof.

Rekordziffern der Selbstmorde. Aber die Bähler, Kälig bauen weiter die Unterstützungen ab. Wie lange noch?

wiesen und sagte, daß die Erwerbslosen weniger Licht brennen sollten, wenn die Preise zu hoch seien. Aus diesem Grunde haben über 400 Weinböhler Familien beschloßen und dem ER Gräbda mitgeteilt, daß sie ab 1. Januar 1932 solange keinen Strom abnehmen werden, bis die aus Not ergangene Forderung bewilligt ist. Sie fordern gleichzeitig alle auf, die im Stromgebiet von Gräbda mit liegen, den Kampf, den sie führen, um Ermäßigung der Gas- und Strompreise mit zu unterstützen.

Internationaler Taschendieb festgenommen

In einem heiligen Kaufhaus wurde am 2. Januar von Privatpersonen ein Mann beim Taschendiebstahl beobachtet und der Polizei übergeben. Der Festgenommene ist ein internationaler Taschendieb aus Polen. Angeblich will er am 2. Januar in Dresden zugereist sein. Ob er noch mehr derartige Diebstähle ausgeführt hat, wird zur Zeit noch festgestellt.

Kommt Freital zu Dresden?

Wie wir erfahren, soll in den nächsten Wochen in den Kolonien der Dresdner und Freitaler Kathäuler über eine Interessengemeinschaft Dresden-Freital, die später zur Verschmelzung führen soll, verhandelt werden. Vor allen Dingen sollen die Fragen der Straßenbahn, Wasserversorgung und Kanalisation gemeinsam erledigt werden. Wir kommen darauf noch ausführlich zurück.

Was ist an der 47. Volksschule los?

Von dieser Schule brachten wir bereits einen Fall von Völlerei durch einen Erzieher. Heute werden uns wieder Mitteilungen gemacht, monoch dort solche erfolgt sein sollen. Vorwürfe dieser Art werden gegen einen Lehrer Verleumdungen führen, der sich auch in Drohungen gegen Kinder nicht besonders zurückhaltend ausdrücken soll. Außerdem wird von dort mitgeteilt, daß Lehrer gegenüber Kindern, die nationalsozialistische Wiederlingen, sehr nachsichtig seien. Bis vor kurzer Zeit konnten Schüler mit dem Hakenkreuz an der Jacke in die Schule kommen, ohne daß seitens der Aufsicht etwas geschehen wäre. Sollte es hier keinen Elternrat geben, der sich um die Dinge kümmern kann?

Weinböhler Erwerbslose bohntieren

Die Erwerbslosen von Weinböhla forderien von dem ER Gräbda die Herabsetzung der übermäßig hohen Gas- und Strompreise um 25 Prozent, für die Fürsorgeempfänger um 50 Prozent. Die Direktion hat mit höhnlicher Bemerkung dies abge-

„Bohnenkaffee — nichts für Polizeibeamte“

Gerichtsassessor sagt: „Aus welchem Grunde Beamte Bohnenkaffee trinken sollen, ist nicht ersichtlich“

Vor kurzem veröffentlichte eine Berliner Zeitung das Urteil eines preussischen Amtsgerichts gegen einen Polizeibeamten, dem von seinem Monatsgehalt eine Summe von 58,30 Mark zum Leben übrig blieb. Gerichtsassessor Warthaus, der die Einnahmen und Ausgaben zu prüfen hatte, sagt in seinem Urteil:

„Die vom Kläger (also vom dem Polizeibeamten) aufgestellte Berechnung seiner Unterhaltskosten geht über die Anforderungen seines Standes hinaus. Zum standesgemäßen Auftreten eines jungen Wachmeisters gehört kein Zivilanzug. Deshalb mußte auch die Monatszahlung von 12,50 Mark monatlich unbedürftig bleiben. Weiter war die Rate von 10 Mark für die Beamtenbank unberücksichtigt zu lassen.“

Ferner und die Ausgaben für Reinigung und Ausbesserung der Wäsche zu hoch berechnet. Stopfen der Strümpfe und sonstige Ausbesserungen der Wäsche kann der Kläger selbst vornehmen. Was früher vom Richter verlangt worden ist, wird der Kläger auch noch leisten können.

Das Kaffee braucht nicht durch den Preissturz zu erfolgen.

Der Kläger mag sich ein Messer oder Apparat anschaffen, dessen Anschaffungskosten auf längere Zeit umzuliegen sind. Für Schuhe, Unterwäsche und Zahnpasta ist monatlich nur eine Mark anzuerkennen. Der Preis für Butter ist vom Kläger ebenfalls zu hoch angelegt worden. Gute Landbutter kostet 1,50 bis 1,80 und 2 Mark das Pfund. Der Kläger kann außerdem a b und zu Margarine essen. Aus welchem Grunde der Kläger Bohnenkaffee trinken muß, ist nicht ersichtlich.

Bohnenkaffee ist teuer und zudem gesundheitsschädlich. Für ein Abendessen darf der Kläger nicht 1,20 Mark berechnen. Es ist nicht erforderlich, daß der Kläger jeden Abend warm ist. Es genügt, wenn er zu dem schon berechneten Brot und zur Butter noch ein Viertel Aufschnitt zum Preise von 40 Pfennig täglich hinzukauf und zwischen durch einmal warm zu Abend isst.“

Heute fehlen dem betreffenden Beamten, der mit diesem Urteil verpflichtet wurde, von seinem kumpigen Verdienst 10 Mark im Monat für seinen erwerbslosen Vater zu zahlen, durch die vierle Notverordnung weitere 9 Prozent. Jeder Kommentar würde die Wirkung dieses Urteils nur abschwächen.

Greifwachen

Wohlfahrtserwerbslosen „hilfe“ in Völs

(Arbeiterzeitungsabteilung Nr. 2)

Im Oktober wurde in Völs in bester Tradition eine Besprechung der Wohlfahrtserwerbslosen durchgeführt. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet.

Zusätzlich wurden bei der Besprechung die Besprechungen der Arbeiterzeitungsabteilung durchgeführt. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet.

Explosivstoffe bei Königsbrunn entwendet

Dollerei Hausfuch ohne geringsten Anlaß bei Kommunisten. An die Nazis denkt die Polizei nie!

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind vermutlich in der Nacht vom 24. zum 25. oder vom 25. zum 26. Dezember durch Einbruch aus dem Fuhrerbüro eines Strickwerks in Königsbrunn bei Königsbrunn 44,3 Kilogramm Ammonit 3 (schwerer Explosivstoff) und 3,1 Kilogramm Ammonit 2 (leichter Explosivstoff) entwendet worden. Ein Fuhrerhaus hinter Fuhrerhaus befindet sich an der Straße Königsbrunn. Die Entwendung des Explosivstoffs erfolgte, ohne daß der Fuhrerhaus in Königsbrunn in Kenntnis gesetzt wurde. Die Entwendung des Explosivstoffs erfolgte, ohne daß der Fuhrerhaus in Königsbrunn in Kenntnis gesetzt wurde.

Wie wir dazu erfahren, hat die Polizei bereits am 26. Dezember, ohne daß noch Nachforschungen anstellen, die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt. Die Polizei hat die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt. Die Polizei hat die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt.

Ob es aus endlich heraus gefiert hat? Wir glauben es kaum. Es scheint auch wenig Aussicht, daß eine Aufklärung bei der Polizei. Die Polizei hat die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt. Die Polizei hat die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt.

Die Ermittlungen werden nicht daran, daß aus der Polizei in Königsbrunn gegen die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt. Die Polizei hat die Entwendung des Explosivstoffs in Königsbrunn abgeklärt.

solche Minder abhängen zu lassen. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet. Die Besprechung wurde von der Arbeiterzeitungsabteilung geleitet.

Auf zum Kulturkampfkongreß am 10. Januar 1932!

Am 10. Januar findet in Leipzig, in den Concordien, der 1. deutsche Kulturkampfkongreß statt. Der von dem Verband proletarischer Freidenker und den übrigen KVO-Organisationen einberufen wurde. Auf ihm sollen die Delegierten aus allen KVO-Organisationen der Arbeiter, aus allen Schichten der Bevölkerung, zum Kampf gegen den Kulturabbau und zur Realisierung eines klaren Bekenntnis zum revolutionären Kampf für die arbeitervölkische Kulturpolitik der Arbeiterzeitungsabteilung abgeben. Unter den Parolen:

- Kampf gegen den Schulabbau! Kampf gegen den Verbot der Agitationsgruppen! Für die Einigung der Kirchenvereine! Gegen den Verbot der revolutionären Literatur! Gestaltet den Kampf gegen den Kulturabbau zu einem wuchtigen Aufbruch zum kommunistischen Kampfe! Wählt überall Delegierte zum Kulturkampfkongreß!

Sandbäder als Heilbäder gegen Unterernährung

(Arbeiterzeitungsabteilung Nr. 3)

Der Bürgermeister von Gießen empfiehlt kürzlich ein Sandbaderverfahren, bei dem die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Der 11. bis 12. März werden in Gießen viele Tausend an ihrem Körper überprüfend die Unterernährung. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Der 11. bis 12. März werden in Gießen viele Tausend an ihrem Körper überprüfend die Unterernährung. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Jahreshauptversammlung

Am Sonntag, dem 8. Januar, 20 Uhr, im Volkshaus, Jugend-Eiser-Firma 1932. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Der mißgünstige Weihnachtsbraten

Im letzten Heft wurde ein Sammelbericht über die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Überlaufende Talperrn

Der momentane Winterwetterlage bringt ungeheure Regenmengen. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Notverordnung und Bürgerrieden in Deutschland — sozialistischer Aufruf in Sowjetrußland!

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

„Der weiße Rauch“

Seitigheuer, „Der weiße Rauch“, stand bei der Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Serie des Gehaltsabbaus

Dreimal Gehaltsabbau. Eine Serie von Abbaurechnungen für die Beamten. Nur in der roten Klassenfront können die unteren und mittleren Beamten Gehaltsraub verhindern

Die Beamten werden die ersten, die durch die Abbaurechnungen für die Beamten. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Heidenauer SPD-Führer für Hunger und Not

Heidenau. Am 28. Dezember fand die letzte Stadtratssitzung für 1931 statt. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Zur Disku

Str

Verfärrte 2

Die Haltung... Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist. Die Unterernährung der Bevölkerung durch Sandbäder zu beheben ist.

Zur Diskussion mit SPD- und Gewerkschaftsmitgliedern

Streikbruchaktionen des DMV

Verfälschte Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front heißt das letzte Mitglied über die Rolle der Streikbruchbürokratie aufklären

Die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie zu Kampfmaßnahmen der Arbeiterklasse enthält sich immer klarer vor den Augen der Mitglieder. Mehr oder weniger offen kommt in allen Gewerkschaftsversammlungen die Empörung über die fortgesetzten Verrätereien der Gewerkschaftsführer zum Ausdruck, die als „kleinerer Uebel“ angesehen, von freien Vereinbarungen mit den Unternehmern bis zum offenen Streikbruch und zur Denunziation revolutionärer Arbeiter alles mitmachen, um jeden Willen zum Kampf um die Verteidigung der nächsten Lebensinteressen der Arbeiterklasse im Keime zu ersticken.

Trotz alledem stehen noch Millionen hinter den reformistischen Gewerkschaften, auf den Moment harrend, wo die seit Jahren angekündigte „Kraftprobe“ einmal vor sich gehen soll.

Wir Kommunisten haben immer zum Ausdruck gebracht, daß die Spitzen der Gewerkschaftsführung, angefangen vom Bundesvorstand des DMV bis zu den Angestellten der einzelnen Verbände in den Filialen, mit dem Unternehmertum und dem kapitalistischen Staat schon so verfilzt sind, daß sie sich ängstlich bemühen, jede Erschütterung der Wirtschaft zu vermeiden, die durch Kampfmaßnahmen der Arbeiterklasse herbeigeführt werden könnte.

Eine wichtige Frage, die in allen Diskussionen unserer Genossen mit sozialdemokratischen Arbeitern und Gewerkschaftsmitgliedern eine große Rolle spielt, ist die Frage der Streikbrüche der Gewerkschaftsbürokratie, freigeleitet durch die Gewerkschaftspressen, die natürlich kein Wort von solchen Vorkäufen an der Arbeiterklasse bringt, erklären die sozialdemokratischen Arbeiter allen Erklärungen und Behauptungen als Lügen.

Um den Beweis für die in der Diskussion zum Ausdruck gebrachten Behauptungen zu erbringen zu können, wurde sich ein Genosse an den Einheitsverband der Metallarbeiter, der ihm auf seine Bitte authentisches Material zur Verfügung stellte, das wir im Original zum Ausdruck bringen.

Im Betrieb Lindner, Berlin D, Fruchtstraße, eine Fabrik, in der Werkzeugmaschinen hergestellt werden und die fast nur Auftragsarbeiten hat, wollte der Unternehmer den sogenannten übernatürlichen Lohn um 10 Prozent abbauen. Daraufhin beschloß die gesamte Belegschaft (40-50 Mann), ein Teil DMV-Kollegen, ein Teil Kollegen des roten Verbandes und einige Unorganisierte, den Streik. Nach einigen Wochen Streik gab die Führung des DMV ihren Mitgliedern, die bis dahin mit den anderen Kollegen in gemeinsamer Kampffront standen, die Anweisung, unbedingt mit dem Unternehmer zu verhandeln. Die Streikleitung, die nur aus Kollegen des roten Verbandes bestand, machte daraufhin tatsächlich den Fehler und verhandelte mit dem Unternehmer. Dieser lehnte alle Verhandlungen ab. Trotzdem verließen die DMV-Kollegen in der Streikleitung, die einige Tage später stattfand, wieder eine Verhandlungskommission zu wählen. Die Kollegen des roten Verbandes lehnten aber dieses ab. Daraufhin erklärten die DMV-Kollegen auf Anweisung ihrer Führer, daß sie sich nicht mehr als Streikende betrachten, und daß sie jetzt die Verhandlungen selbst mit dem Unternehmer aufnehmen werden. Von jetzt an hielten sie ihre Streikversammlungen selbst ab und durch eine Kommission aus ihren Reihen verhandelten sie hier bis fünfmal mit dem Unternehmer. Das Ergebnis war folgendes: etwa 15 DMV-Kollegen konnten wieder anfangen, alle anderen bleiben vertrieben draußen, der 10prozentige Lohnabbau wird nicht zurückgenommen. Dieses Verhandlungsergebnis überbrachten sie den Kollegen des roten Verbandes durch eine Delegation. Die Kollegen des roten Verbandes lehnten jegliche Diskussion sowie auch Zustimmung über dieses Verhandlungsergebnis ab und beschloßen weiter zu streiken. Der DMV empfahl seinen Kollegen, die Arbeit wieder aufzunehmen, und zwang mit dieser Methode die DMV-Mitglieder zum Streikbruch. Die DMV-Kollegen nahmen, trotzdem wir an jeden noch einen Brief geschrieben hatten, sich nicht zum Streikbruch begraben zu lassen, die Arbeit wieder auf und wurden beim Betreten des Einganges zum Betrieb wie auch beim Betreten des Betriebes von den anderen Streikenden und den Erwerbslosen mit den Rufen „Streikbrecher“ umringelt, so daß sich selbst in ihren Reihen der Gehaß mehr und mehr bemerkbar machte, daß sie doch eine sehr schändliche Rolle spielten. Einige DMV-Kollegen äußerten, unter Vorbehalt nicht mehr in den Betrieb und aus dem Betrieb zu gehen und waren der Meinung, daß man wieder die Arbeit niederlegen soll. Bis zum heutigen Tage

haben sie dieses noch nicht getan und allem Anschein nach wird es der DMV-Bürokratie gelingen, zum mindesten einen Teil der DMV-Kollegen als Streikbrecher weiter arbeiten zu lassen.

Bei der Firma Borzig brach vor 3 Wochen ebenfalls ein Streik der Kettenmacher und Buyer gegen einen differenzierten Lohnabbau von 8 bis 12 Prozent aus. Obwohl auch hier in den ersten Tagen des Streiks eine gemeinsame Kampffront bestand, gelang es dem SPD-Betriebsratsvorsitzenden Görk, die Streikfront zu zerlegen. Nach Verhandlungen mit der Firma Borzig wurde das Zugeständnis gemacht, daß nur 2-4 Prozent abgezogen werden und man doch, erklärte Görk, unter diesen Umständen die Arbeit wieder aufnehmen soll. Dadurch gelang es den Reformisten, einen Teil ihrer Mitglieder für die Wiederaufnahme der Arbeit zu gewinnen, während die Kollegen des roten Verbandes sowie die Unorganisierten weiter im Streik verharrten. Auf Grund dieses Streikbruchs, zu dem die DMV-Führer und der SPD-Betriebsratsvorsitzende Görk ihre Mitglieder zwingen mußten, mußte der Streik von uns ebenfalls mit diesem abgenutzten Resultat abgebrochen werden. Kurz vor dem 1. Dezember erklärte die Firmenleitung, die damals 4 Prozent weniger abgezogen hatte, als sie zuerst wollte, daß auch diese 4 Prozent ab 1. Dezember erneut abgezogen werden, also ein abgeklärtes Spiel zwischen DMV-Bürokratie, SPD-Betriebsrat und der Firmenleitung.

Achtung! Erwerbslose RGO Mitglieder!

Am Freitag, dem 8. Januar, 14 Uhr.
Generaleppell in der „Bayrischen Krone“, Neumarkt.
Allen erscheinen! Ortskomitee Dresden

glicher zwingen, mußte der Streik von uns ebenfalls mit diesem abgenutzten Resultat abgebrochen werden. Kurz vor dem 1. Dezember erklärte die Firmenleitung, die damals 4 Prozent weniger abgezogen hatte, als sie zuerst wollte, daß auch diese 4 Prozent ab 1. Dezember erneut abgezogen werden, also ein abgeklärtes Spiel zwischen DMV-Bürokratie, SPD-Betriebsrat und der Firmenleitung.

Bei Hiles, Weihenstephan, hatten 3 Kollegen und zwar 2 Dreher und 1 Bohrer angeblich einige Gehälter verspührt. Die Firmenleitung ließ ihnen daraufhin je etwa 12,50 Mark als Schadenersatz ab. Daraufhin trat die Abteilung, ungefähr 50 Mann, in den Streik. Bereits nach einigen Tagen verließen auch hier der

reformistische Betriebsratsvorsitzende Weigner und die DMV-Bürokratie die gemeinsame Kampffront zu zerlegen. Nach mehreren Versammlungen und Besprechungen mit den DMV-Mitgliedern gelang es der Bürokratie, die DMV-Kollegen zur Arbeitsaufnahme zu gewinnen, während die Kollegen des roten Verbandes und einige Unorganisierte weiter streikten. Auch hier ist der Beweis erbracht, daß die Bürokratie des DMV mit allen Mitteln versucht, bei einem Streik ihre Mitglieder zu zwingen, Streikbrecherdienste zu leisten. Die Streiks bei Lindner und Hiles, Berlin-Weihenstephan, gehen von unserer Seite aus im Moment noch weiter.

Die angeführten Tatsachen sind nur einige Beispiele aus der Streikbruchpraxis der DMV-Bürokratie. Man könnte sie noch beliebig erweitern. Den Metallarbeitern ist bekannt, daß anlässlich des Kohlelegestreiks in Berlin die Zahlstelle Dresden des DMV Jugendliche als Streikbrecher vermittelte. (Wir veröffentlichen jederzeit Namen und Adressen der vermittelten Streikbrecher.)

Dieses Material muß in allen Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen diskutiert werden, um auch dem letzten Mitglied die Augen über die Rolle der reformistischen Gewerkschaftsführer zu öffnen.

Es muß in der Diskussion mit sozialdemokratischen Arbeitern und Gewerkschaftsmitgliedern immer wieder betont werden, daß nur die RGO den Kampf um die Verteidigung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse führt. Das beweisen die in den letzten Monaten erfolgreich durchgeführten Streiks.

Jetzt gilt es, in allen Betrieben verstärkt vorzugehen und die RGO durch Steigerung der Werbetätigkeit zu der führenden Gewerkschaftsorganisation des Proletariats zu machen. Alle Kommunisten und RGO-Mitglieder müssen besser und aktiver als bisher in den Gewerkschaftsfraktionen für die Liquidierung des Masseninflusses der reformistischen Führer arbeiten. Nur so werden wir imstande sein, die Massen des deutschen Proletariats zu entzweifelnden Kämpfen für Arbeit, Brot und Freiheit zu führen.

Gewaltiger Sieg an der Front des sozialistischen Aufbaus

Veningrad, 2. Januar. (Sig. Meldung).

Die Industrie des Veningrader Gebietes hat ihren Fünfjahresplan in drei Jahren erfüllt. Dank eines unersöhnlichen Kampfes gegen den Opportunismus und das Versäumnis und der unentwegten Durchführung der Generallinie der Partei steht die Stadt Veningrad in den ersten Reihen des sozialist. Aufbaus. Gemäß dem vom 5. Parteitag beschlossenen Fünfjahresplan sollte die Veningrader Industrie im Jahre 1932-33 eine Produktion im Werte von 3,440 Millionen Rubel liefern. Doch bereits am 31. Dezember 1931 hat die Veningrader Industrie das erst für das letzte Jahr des Fünfjahresplanes vorgesehene Tempo erreicht und eine Produktion im Werte von 3,460 Millionen Rubel geliefert.

Die Jiffen, die die Entwicklung der Veningrader Industrie kennzeichnen, zeugen von dem unbedingten Siegeswillen der Sunnerthausenden Werktätigen Veningrads. Im Jahre 1928-29 lieferte die Veningrader Industrie eine Produktion im Werte

von 1,857 Millionen Rubel, im Jahre 1930 im Werte von 2,824 Millionen und im dritten entscheidenden Jahr des Fünfjahresplanes eine Produktion im Werte von 3,210 Millionen Rubel. In den drei Jahren des Fünfjahresplans ist die Produktion um 144 Prozent gestiegen. Bereits im Jahre 1931 hat die Veningrader Industrie doppelt soviel Traktoren fertiggestellt wie planmäßig für 1932-33 vorgesehen waren (insgesamt 10.000 Traktoren hat sie über 20.000 Traktoren hergestellt).

Weit überholt wurden auch die Vorschläge für die Produktion von Dieselmotoren (50.000 Werkskräfte anstatt 40.000), Turbinen (702.000 Kilowatt anstatt 420.000), Pneumatische Instrumente (29.135 Stück anstatt 15.000) usw. In den drei verflohenen Jahren des Fünfjahresplans wuchs die Produktion der Maschinenbauindustrie um 274 Prozent und der Elektromaschinenbauindustrie um 340 Prozent.

Auf der Grundlage dieser mächtigen Entwicklung der Veningrader Industrie wächst der materielle Wohlstand der Werktätigen Veningrads unaußersöhnlich. Gegenüber 1927-28 ist der Durchschnittslohn um 42 Prozent gestiegen. Von 114.000 Arbeitern, die in der vom Obersten Volkswirtschaftsrat geleiteten Industrie Veningrads beschäftigt sind, genießen 82 Prozent den Siebenkündentag.

Der Anteil der Veningrader Industrie an der Produktion der gesamten Industrie der Sowjetunion wächst von Jahr zu Jahr: 1927-28 betrug dieser Anteil 12,9 Prozent, 1928-29 13,3 Prozent, 1929-30 14,8 Prozent und im Jahre 1931 über 17 Prozent. Die Vorschläge für die ersten drei Jahre des Fünfjahresplans in Bezug auf Qualität, Herabsetzung der Herstellungskosten und Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden reiflich ausgeführt.

SPD-Brotat fordert neuen Lohnabbau

Empörung bei den Arbeitern der Berliner Verkehrs-WG

Der sozialdemokratische Direktor der Berliner Verkehrs-WG, Brotat, hat durch Anschlag der Belegschaft mitgeteilt, daß ab 1. Januar nicht nur der Lohnabbau von 10 Prozent auf Grund der Notverordnung durchgeführt wird, sondern eine weitergehende Senkung der Löhne um 1-3 Pfennig durchgeführt wird. Außerdem wird die Frauenzulage gestrichen.

Rechnlich geht die Direktion der Berliner Städtischen Gas- und Wasserwerke vor. Sie fordert außer 10 Prozent Lohnabbau auf Grund der Notverordnung noch weitere 2 Pfennig Lohnabbau ab 1. Januar und ab 1. März nochmals 2 Pfennig.

Hier zeigt sich klar, wie die SPD-Führer die Schritt-macher des Lohnabbaues sind. Unter den Verkehrs-, Gas- und Wasserwerkarbeitern herrscht eine ungeheure Empörung. Die sozialdemokratische Leitung des Gesamtverbandes hat darum das preukliche Polizeiministerium aufmerksam gemacht, damit die „nötigen Maßnahmen“ veranlaßt werden können.

Proteststreik von Bildhauerarbeitern

Muppertal. Auf der Baustelle Klauen führten die dort beschäftigten Bildhauer eine spontane Proteststreikaktion gegen einen verhassten, antreibenden Schachmeister durch. Der Schachmeister wurde durch Arbeiter verprügelt. Durch eine mehrstündige Arbeitsniederlegung wurde von dem verantwortlichen Betriebsleiter die Zulage erzwungen, daß der Schachmeister von der Baustelle vertrieben wird. Auf dieser und einer Reihe anderer Bildhauer- und Wohlfahrtsarbeiterbaustellen haben die Belegschaften Beschlüsse gefaßt, die eine Unterstützung der Massenprotestbewegung der Betriebsarbeiter gegen den gegenwärtigen Lohnabbau betreffen.

Die RGO-Mitgliedsliste Nr. 25.960 ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Bei Verlusten ist die Liste einzutauschen und ein neues Mitglied zu beantragen.

Internationale Wirtschaftskämpfe

England

Zeitlichereiters gegen Bedroug-Saiten

Nach den Forderungen hat die Unternehmerrückbildung ihre Wurzeln in Reichertshirz wieder erstreckt, in der Hoffnung, die streikenden Wächern zur Aufnahme der Arbeit zwingen zu können. Aber kaum ein Streikbrecher war aufgetaucht, der Streik ging in voller Solidarität weiter.

Nachdem in der Presse ein Brief erschienen war, der die Beilegung des Arbeitskonfliktes durch die Kirche als unparteiliche Instanz empfahl, gaben die Gewerkschaftsführer eine Erklärung ab, wonach sie diesen Vorschlag sehr schägen und in Ermäßigung ziehen wollten.

Die Streikenden jedoch werden nicht zugeben, daß ein solcher Weg eingeschlagen wird. Sie bestehen darauf, daß das Bedroug-Saiten, gegen das sie in Streik getreten sind, abgelehnt wird, ehe sie die Arbeit wieder aufnehmen.

Streikvorbereitungen der Hafenarbeiter

Mit dem 4. Januar soll eine Lohnabgabe für die Hafenarbeiter eintreten. Der Zeitpunkt wurde deshalb so nahe gelegt, damit die Vorbereitung einer Aktion nicht möglich sei. Aber die Arbeiterbewegung findet unter den Hafenarbeitern mit ihrer Kampagne starken Widerhall. Massenversammlungen haben bisher in London, Middlesborough und S. Shields stattgefunden, in denen die Arbeiter bereit sind zum Streik bereit zu stehen.

Tschechoslowakei

Lohnabbau im Bergbau

Die Direktorenkonferenz der Odrauer Bergwerke hat allen Gewerkschaften die Weisung gegeben, ohne Rücksicht auf die bestehenden Kollektivverträge, die Löhne der Bergarbeiter abzubauen. Gleichzeitig lassen die verschiedenen Zulage für die Beilegung von Wärdern und für die ungenutzten Differenz bet

Gruben wurden den Bergarbeitern Kaverie vorgelegt, damit sie durch ihre Unterschrift die Zustimmung zum Lohnabbau geben. Auf einzelnen Schächten haben die Bergarbeiter die Unterschriftsleistung zurückgewiesen.

Der Angriff der Odrauer Grubenbesitzer ist der Beginn einer allgemeinen Verdrängung der Bergarbeiterlöhne. Die kommunistische Partei und die roten Gewerkschaften fordern die Bergarbeiter auf, auf diesen Angriff mit dem allgemeinen Streik zu antworten, unter der Losung: Keine Lohnverdrängung, sondern Lohnerhöhung!

Belgien

Reformisten für Lohnabbau

Die reformistischen Führer der Metallarbeitergewerkschaft haben einen Vertrag unterzeichnet, der die Löhne der Metallarbeiter um 5 Prozent herabsetzt.

Produktionsbeschränkung der Glaswarenindustrie

Die reformistischen Führer der Glaswarenindustrie haben mit den Unternehmern der durch die englische Schutzpolitik schwer betroffenen Glaswarenindustrie ein Abkommen getroffen, demzufolge die Produktion um 50 Prozent eingeschränkt wird. Wenn auch die Stundenlöhne die gleichen bleiben, so wird dennoch durch die Einführung der Kurzarbeit der Reallohn der Glasarbeiter um 40 Prozent gekürzt. Trotz dieses Abkommens sind dennoch verschiedene Glasfabriken gezwungen, ihre Tore ganz zu schließen.

1500 Erwerbslose demonstrieren

In einer vom unabhängigen Erwerbslosenrat von Antwerpen organisierten Demonstration nahmen 1500 Erwerbslose teil. Als eine Delegation, die dem provinziellen Gouverneur das Leid der Erwerbslosen überbringen sollte, abgemittelt wurde, bemächtigte sich der Demonstration eine ungeheure Erregung, und der Provinzialparlament konnte nur durch einen heftigen Polizeieinsatz die Ordnung bewahren.

Rund um den Erdball

Wund in einem Parier Fetus

Schweizerin fällt in Zirkusmensche

Paris, 4. Januar. In dem großen Zirkus Jumbo-Weltreise...

Draxel-Bozsch verhaftet

Geistlicher Draxel erkrankt

Paris, 4. Januar. Der große Scherenschnitt gegen den...

Ein Scherenschnitt mit der Erfassung des...

Zehn Verletzte bei einem Drahtseilbahnunglück

In Bonn ist am Sonntag bei einer Drahtseilbahn...

Seine Mutter in der Trunkenheit ermordet

In Hannover ist bei 21-jähriger Frau...

Hochwassergefahr für alle deutschen Gebirgsgegenden

Wetterkatastrophen in aller Welt

Hammbruch in Oberbayern — Mähdrescher im Regensturm — Eisenbahnübergangswendung in Schottland

Der stürmische Wetterzustand...

Verkehrswendungen im Oberbayern

Einmaliger Verkehr, 4. Jan. Durch gewaltige Regenfälle...

Sturm und Hochwasser in Bayern

München, 4. Januar. Der Sturm, der in der Nacht...

Schneefall und bittere Kälte in Frankreich

Paris, 4. Januar. In ganz Frankreich...

Freie Brandstiftungsliste eines Kölner Zentrumsblattes

„Kommunisten zünden Pfarrkirche an“

Bemerkungen Kirchenleitung der St. Sebastianus-Schützenbrüder — Entlarvung Hege

Köln, 4. Januar. Die kommunistische „Allgemeine Volkszeitung“...

„Nachdem wir nach unserer Erklärung auf die Pfarrkirche...

Dieses Verbrechen ist jetzt als ganz gewöhnliche Vorgehensweise...

Lobesprache einer Trapezstuntlerin

Bei drei Meter Höhe auf dem Kopf gefallen

Stuttgart, 4. Januar. Im Friedrichshafen-Theater...

Die Darbietung ergab einem Herrn Kapf, Rüstmeister...

Mit MG. gegen Bolschewiken

Große Detektivs und ein Versteck erschaffen

Wien, 4. Januar. In einem Dorf bei...

Ein langjähriger Wächter, der endlich von den Bolschewiken...

Rote Sanftion im Polarbecken

Konkreter Plan wird Wirklichkeit

Die neue „Moskauer Konvention“...

Der neue sowjetische Seehandel...

Elf Verletzte bei einem Zugunfall

Am Sonntag nachmittag ist bei der Eisenbahn...

Deutsches Motorschiff gestrandet

Bei Elster, Siedowen, ist das deutsche Motorschiff...

Panzerautos als „Spielzeug“



Die Spielwarenindustrie hat ein sinniges „Spielzeug“...

Arkansas nach dem Tornado

Eigler sollen mit polizeilichem Schutz...

In Schottland 2000 Familien obdachlos

Edinburgh, 4. Januar. Die letzten verheerenden Regenfälle...

Wald in Chemnitz

Chemnitz, 4. Januar. Der stürmische Wetterzustand...



Der Sa...

Nach vielen Mühen...

Schon vor vielen Jahren...

Was...

Derartige haarsträubende...

Was...

In unserer Zeit...



Der Verfa...

Der Verfa... Karl Grün...



Der Sowjetstern über dem deutschen Dorf

Nach vielen Mühen sind ein paar Tage der Ruhe gekommen, die uns jedoch in Hinblick auf die Anfang des neuen Jahres zu leistungsfähigen Leistungen weder Frohsinn noch Entspannung bringen. Uns unerträglich sind die Sorgen geworden. Sie verfolgen uns überallhin, auf das Feld und in den Stall, hinter den Ofen und in den Dorfstug. Von Sorgen wird gesprochen und diskutiert.

So geht es nun schon seit Tage und Tag. Mit Bewunderung haben wir neue, bedeutende Kulturleistungen gesehen, wie arbeitssparende Maschinen, Fließband, Radio und Funktechnik, himmelstürmende Erfindungen, Fräskultur, Wädhrescher, künstlicher Regen, rasende Flugzeuge, raffinierte Kunstbühnen, Keforbernten und Heberproduktionen an allen Ecken und Enden und mühten wir uns eigentlich damit paradiesische Zustände geschaffen haben. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall, denn aus allen Bauernhöfen dringt häßlich und ununterbrochen die Not in ihrer ganzen Brutalität hervor, und der Hungertriefen muß täglich enger geschmalt werden.

Schon vor vielen Jahren konnte man wohl die Not und harte Arbeit, wenn auch nicht in diesem Ausmaße wie heute. Zur Milderung gründete man leiserweise die ländlichen Genossenschaften, um gemeinsam die Lasten zu tragen. Zunächst entstanden die Ablagenkassen, wie solche für Milch, Vieh, Geflügel, Eier, Gemüse, Kartoffeln, Saatgut, Holz usw. Im Anschluß daran bildeten sich die Kredit-Genossenschaften, die jedoch nur hütten unter die Bauern brachten. In den Händen von vielfach recht unfähigen Leuten zerrannen die Millionen, die die eiserne Sparfamkeit der Bauern großenteils zusammengebracht hatte. Wir erinnern uns dabei an dem massenhaften Zusammenbruch der Raiffeisen- und Landbank-Genossenschaften, und gerade jetzt in diesen Tagen erleben wir wieder die Reste einer ländlichen Genossenschaft in der Prignitz, wo drei pensionierte, nationalsozialistische Offiziere als Direktoren der bäuerlichen Genossenschaft in Prignitz an ihre nationalsozialistischen Freunde Beiträge von vielen Hunderttausenden ohne Sicherheit ausliehen und so

650 Bauern um Hab und Gut brachten.

Derartige haarsträubende Schandthaten können aber nur kommen, weil sich die werktätigen Bauern von der Kontrolle über ihre eigenen Spargelder von diesen Herren ausschalten ließen.

In der richtigen Erkenntnis, daß nur billiges Produzieren die Rettung der Bauernschaft bedeutet, entwickelten sich in der letzten Zeit auf dem Dorfe die Produktionsgenossenschaften, die sich auf alle landwirtschaftlichen Arbeitsgebiete verteilten. So finden wir Milchmehlmehls- und Drefsch-, Dampf- und Motorfluggenossenschaften. Auch ist der neue amerikanische Wädhrescher, der in einem einzigen Arbeitsgange das Getreide in der Toirteile mährt, ausdrescht und reinigt, schon vielfach in den Dienst des Genossenschaftswesens gestellt worden. Selbst für kleine Maschinen haben sich Verbände mit manchmal nur fünf bis zehn Mitgliedern gebildet. Solche Zerngenossenschaften finden wir für Drillmaschinen, Getreibefähndler, Saatgutreinigungsmaschinen, Düngerkreuzmaschinen, Grassmäher, Weizenmalzen, Kartoffelleggen und -erntemaschinen, Schrotmühlen, Kretzflagen, Baumfällmaschinen und noch viele andere.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß besonders die Produktionsgenossenschaften manche Erleichterung und Verbildigung brachten, so muß andererseits doch festgestellt werden, daß sie in ihrem heutigen Aufbau die Bauern aus der Anrechtlosigkeit nicht zu erlösen vermögen.

In unserer jetzigen Notlage befanden sich früher Millionen und aber Millionen russischer Bauern. Und was haben sie getan? Sie haben zusammen mit den Arbeitern die Großgrundbesitzer von ihren Schloßern und Herrenhöfen verjagt und deren Grund

und Boden unter sich aufgeteilt. Unter einer Führung von beispiellosem Pflichtbewußtsein und äußerster Selbstdisziplin und Tätigkeit bildeten die kämpfenden Arbeiter und Bauern die Sowjetunion, deren Aufstieg man heute nach Bekanntheit der Ziffern aus dem Fünfsjahrplan nur mit Bewunderung gegenübersehen kann.

Der sozialistische Meister aller Zeiten, Lenin, hat es zumege gebracht, daß in der Sowjetunion 100 Millionen Bauern befreit wurden von

900 Millionen Mark jährliche Pachtabgaben infolge vollstetiger Uebergabe des Bodens an die werktätigen Bauern,
3000 Millionen Mark Hypotheken durch Löschung derselben,
450 Millionen Mark Verkaufsgelder für Boden für ihre noch geborenen Kinder.

Gleichzeitig erhielten die russischen Bauern Werte in Höhe von

760 Millionen Mark

infolge unentgeltlicher Ueberlassung von lebendem und totem Inventar aus den Gütern der Großgrundbesitzer. Schließlich kommt noch hinzu die anteilige Befreiung von der

Mietersumme von 47,5 Milliarden Mark Schulden

aus den äußeren Pflichten der Zarenregierung, denn der Arbeiter- und Bauernstaat der Sowjetunion übernahm keine Verpflichtung zur Tilgung dieser Schulden.

In unserem kapitalistischen Deutschland dagegen schulden 15 Millionen Bauern und Bäuerinnen und deren ergeborene Söhne und Töchter trotz November-Revolution unter:

400 Millionen Mark jährlicher Pachtlasten, die ihnen die Großgrundbesitzer aufbürden,
7000 Millionen Mark Hypothekenschulden,
620 Millionen Mark Hypothekenzinsen, die das unproduktive Bankkapital aus den Bauern preßt.

Bauer! Aufpassen! Morgen kann's dich auch treffen!

Die drei pensionierten, nationalsozialistischen Offiziere: Aufsichtsratsvorsitzender Landrat a. D. von Grävenitz-Schilbe, Bankdirektor und Hauptmann a. D. Kiedel, Geschäftsführer und Major a. D. von Plüßow, Direktoren der Landwirtschaftlichen Bank in der Prignitz, haben

650 Bauern um Hab und Gut gebracht.

Trotz gewissenhafter Kreditgewährung aus den ersparten Ersparnissen der Bauern in Beträgen, die die Millionen-grenze streifen, an gute Freunde — natürlich nationalsozialistische Großagrarien —, fällt das Gericht ein Urteil von

nur 1700 Mark Gehaltslohn.

Jeder einzelne Bauer der Genossenschaft hat nun nicht nur seinen eingezahlten Genossenschaftsanteil verloren, sondern muß auch noch den Rest bis zu 1000 Mark der Haftpflicht bezahlen, was für die werktätigen Bauern den Ruin ihrer Wirtschaft bedeutet. Obgleich hier auch „Im Namen des Volkes“ gesprochen wurde, so erklären wir ausdrücklich, daß wir nicht zu diesem Volke gehören, das dieses Schandurteil stillschweigend hinnimmt.

Deshalb schließt die Einheitsfront, kommt zur kommunistischen Partei, deren geschichtliche Aufgabe die Vermittlung der Lehren ihres großen Meisters Lenin ist, und nur sie allein kann auch aus diesem Sumpf wieder emporführen.

Hoch im Sowjet-Norden



weht ein rauherer Wind als hier. Holzflößer machen Arbeitspausen. Bekanntlich hetzt die Presse der kapitalistischen Holzindustrie gegen die Sowjetunion, sie ließe das Holz in Zwangsarbeit källan. Sehen so Zwangsarbeiter aus? Schaut sie euch in Deutschland an.

400 Millionen Mark jährliche Kaufgelder für Boden an die feudalen Besitzer dieses Bodens.

Dazu kommen noch der ungeheure Druck der jährlichen Reparationslasten und sonstige Schulden in der stattlichen Höhe von

30 Milliarden Mark.

die Hitler, der Gründer des „Dritten Reiches“ aus den Knochen und dem Schweiß der Bauernschaft im Interesse des ausländischen Großkapitals herauszupressen versuchen wird.

Die Bauernschaft lehnt es aber ab, sich in eine Knochenmühle pressen zu lassen und Tag für Tag schwer zu schuften, um einer Reihe von Nichtstunern und Brässlern ein Wohlleben zu gestalten.

In diesem Zustande bleibt uns nur noch der letzte, entscheidende Schritt zum Ausbau der Produktionsgenossenschaften, d. h. zur Kollektivierung der Wirtschaft überhaupt. Werfen wir endlich den elenden Mist an Sorgen für die freßenden Zinsen und übermäßig hohen Steuern über Bord! Hinweg mit dem quälenden Kummer um die verdammt unproduktiven Knechtgeschickel, die uns ein wunderliches Ausbeuterhölzchen angedreht hat. Heran an die Arbeit! Mann für Mann, keiner darf fehlen! Wer nicht Hand anlegt, darf auch das Brot nicht brechen und den Löffel nicht rühren.

Wollen wir nicht Mut zur befreienden Tat, so sind wir werktätigen Bauern dem vollständigen Untergang preisgegeben. Es gibt nur einen Weg aus dieser Not, sich aufzuraffen und sich die Lebensform zu schaffen, die sich bereits die Bauern auf einem Sechstel des gesamten Erdballs errungen haben.

Alle 5 Millionen Bauern und 12 Millionen Arbeiter und Landarbeiter bilden eine Macht ohne Gleichen.

Der Sowjetstern mit „Sichel und Hammer“, das Sinnbild aller kämpfenden Hände in Stadt und Land, wird auch das deutsche Dorf mit seinem Glanze überstrahlen.

Die kommunistische Partei zeigt den Weg!

Was geht im Sowjetdorf vor?



Der Verfasser Karl Grünberg

Die formelle Aufhebung der Leibeigenschaft erfolgte in Rußland erst 1861. Dabei blieb natürlich der größte und meistwollstetigste Teil des Auktustandes in den Händen des „Fomöshyts“ (Großgrundbesitzer). (Die Mehrzahl der Bauern war gezwungen, das ihnen gestohlene Land zu Wucherzinsen zurückzupachten.)

Genosse Lenin enthüllte in seiner Artikelserie „Die Agrarfrage und die Marxkritiker“ (ersch. 1901 in den Zeitschriften „Sartja“ und „Ohrasmanje“) diese schandbaren Zustände. In „guten Zeiten“ war der Bauer gezwungen, seinen hungernden Regen mit Melde, gemahlener Weizenkörbe und dergleichen Gutzeugen zu besänftigen, dazu

fuß und in Lumpen zu gehen und sich schon im Winter gegen Brotlosigkeit zur Sommerarbeit auf dem Herrenacker zu verdingen. In Miskernjahre aber gingen die Bauern zu Rehtausenden an Hunger, Cholera usw. zugrunde. Wohlbersehene mit den Sterbelatzamenten der heiligen russischen Kirche! Wohlbersehene hinter einem dichten Militärforst, den der Zarismus um solche Hungergebiere zog.

Zaristischer Absolutismus mit seiner korrupten Beamten- und Militärkastei, Gutbesitzer und Kirche saugten am Mark des Bauern um die Wette. Hinzu kam noch ein vierter Ausbeuter, dessen Stellung durch die berühmte Stolypinsche Agrarreform von 1905

noch verstärkt wurde: der sogenannte Kulak (Großbauer). Ein großer Teil der Bauern besaß weder Pferd noch Kuh zum adern. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als ihren Landbesitz durch den Kulak pachten zu lassen. Als Entschädigung dafür nahm der Kulak 50 bis 75 Prozent des Erntertrages. Das bedeutete, daß der „Armad“ (Armbauer) mit seinem Brot niemals bis zur neuen Ernte ausreichte. Er mußte borgen — beim Kulaken. Oder sich für einen Bettel um Arbeit verdingen, wodurch er in unläsbarer Schuldknechtschaft dieses Ausbeuters verfiel. Hinzu kam die technische Rückständigkeit der Bodenbearbeitung. Holzene Pflanzplüge waren die Regel. Gründliche Düngung, Fruchtwechsel und dergleichen meist unbekannte Begriffe.

So vegetierte die große Mehrheit der Bevölkerung des Reiches dumpf und stumpf in Apathismus, Aberglauben, Schmutz und Unterernährung dahin. Als einzigen Trost den Zitel, den Väterchen Jar bezett hielt. Und die Zerkleinerungen der Kirchen, deren Vermehrung die vornehmste Aufgabe der Herrschenden war. Der so oft von den Sowjetfeinden angeführte Getreideüberschuß des alten Rußland kam zusammen durch den unerbittlichen Hunger, den das russische Bauernproletariat mehr oder minder zottelgebend ertragen hatte.

Die Revolution gab das Land den Bauern

Es war auch kein Wunder, daß der russische Bauernsoldat während des Weltkrieges disziplinar zum Feind überging, er hatte ja nichts, für das es sich lohnte, zu kämpfen. Es ist aber auch ebenjowenig ein Zufall, daß dieselben Russen während des Bürgerkrieges und während der Intervention der kapitalistischen Staaten Wunder an Tapferkeit verrichteten, woran alle Angriffe täglich jerschießen. Denn die unter Führung der Bolschewisten durchgeführte Revolution von 1917 hatte den Bauern die Befreiung vom dem unerträglichen Joch des Zarismus und der

„Fomöshyts“ gebracht. „Das Land gehört den arbeitenden Bauern“, war einer der ersten Dekrete der neugebildeten, revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung. Das ließ sich der geschundene „Ruschik“ nicht zweimal sagen. Er griff herzhalt zu, legte das gesamte Land der Dorflust zusammen und verteilte es gemäß der vorhandenen Eßer (Köpfe). Wo die härteste Familie erhielt das meiste Land, 110 Millionen Hektar Herrenland (das die Herren den Bauern gestohlen hatten) gingen so in den Besitz der Arm- und Mittelbauern über. Wo das direkte Gegenteil von dem, was die Sowjetfeinde behaupten, hat stattgefunden.

Die Herren selbst flohen, wo sie konnten. Rekrutierten dann mit den „Reihen“ die alten „gottgewollten Zustände“ wieder herzustellen. Aber der Bauer war machsam! Er verteidigte sein „Vaterland“, das ihm die Bolschewisten gegeben hatten, mit Klauen und Zähnen.

Der Kulak trotzte der Revolution

Die Sowjets waren sich natürlich von vornherein darüber klar, daß es nicht nur genügt, dem Bauern Land zuzumessen, sondern daß man ihm auch die Möglichkeit zur Bewirtschaftung geben mußte. Aber woher sollte man in diesem durch jahrelangen Krieg und Bürgerkrieg total erschöpften Lande die notwendigen Millionen Pferde oder gar Traktoren nehmen. — So blieb denn zunächst der Kulak und sein Wucher so gut wie unangehört. Damit blieb aber auch gleichzeitig der beherrschende Einfluß des Kulaken auf die Brotversorgung der Städte. Und da nach dem revolutionären Agrargesetz Grund und Boden nicht mehr veräußert werden durfte, zogen viele Bauern es vor, ihren Bodenanteil an Kulaken zu verpachten.

So entstand ein immer größer werdender Widerspruch zwischen dem wachsenden sozialistischen Sektor in der Industrie und dem gleichfalls wachsenden privatwirtschaftlichen (kapitalistischen) Sektor in der Landwirtschaft, zumal auch das Dorf im großen und ganzen an der urwäterlichen Bodenbearbeitung festhielt. Der Bauer ah sich vor allem jetzt erst einmal selber satt. Dieser Umstand war neben den Getreide Spekulationen der Kulaken einer der Hauptgründe für die noch bis vor zwei Jahren anhaltende Brotverknappung in der Sowjetunion, die das häßliche Vergnügen aller Antibolschewisten, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten, bildete.

Der Vormarsch der KGD

Die KGD im Bezirk Thüringen hat im Monat November in 49 Orten insgesamt 454 Mitglieder gewonnen. Eine Reihe von Ortsgruppen hat infolge aktiver Werberarbeit ihr Soll weit überschritten. In Erfurt wurden 166, in Weimar 24, in Göttingen 33 Mitglieder gewonnen. Ferner wurden im November 7 neue Betriebsgruppen und 2 Jugendgruppen der KGD gegründet.

In einer öffentlichen KGD-Berammlung in Weimar traten 11 Arbeiter in die KGD ein. In einer öffentlichen KGD-Berammlung in Thale erklärten 4 Arbeiter ihren Eintritt in die KGD. In der Berammlung waren 27 DVB-Kollegen anwesend, die sich bereit erklärten, gemeinsam mit der KGD auf dem Boden der revolutionären Gewerkschaftspolitik zu arbeiten.

In Weimar hat die KGD, Industriegruppe Bau, in den letzten Wochen ihre Mitgliederzahl vervielfacht. Zwei Drittel der Mitglieder des Bauergewerksbundes gehören der KGD an.

In Weimar hat die KGD, Industriegruppe Bau, in den letzten Wochen ihre Mitgliederzahl vervielfacht. Zwei Drittel der Mitglieder des Bauergewerksbundes gehören der KGD an.

Die Betriebsaktion der Bahnerweiterung Gleimth gewann im Verlauf der Durchführung des Halbjahresplanes 11 neue Mitglieder für den Verband der Eisenbahner (KGD) sowie 7 Leiter für die Zeitung „Bollbampf“. Damit hat die Betriebsgruppe des Soll des Halbjahresplanes überschritten.

Im Verlauf der letzten Lohnbewegung steigerte die KGD, Industriegruppe Eisenbahn, in Weimar ihre Mitgliederzahl um 166. Während der Bewegung wurden 5 neue Betriebsgruppen gegründet. Die KGD, Industriegruppe Eisenbahn, im Bezirk Baden gewann im Monat November 50 neue Mitglieder und 90 „Bollbampf“-Leiter. 6 neue Betriebsgruppen wurden gegründet.

Im Bezirk Süddeutschland führte der rote Bauarbeiterverband im Monat November eine Werberkampagne durch. 400 neue Mitglieder wurden gewonnen und eine ganze Reihe neuer Ortsgruppen gegründet.

Diese Beispiele zeigen erneut, welche glänzende Werbemöglichkeiten für die KGD vorhanden sind. Der Halbjahresplan der KGD läuft bis zum 31. Januar 1932. Der Monat Januar muß also von allen Orts-, Betriebs- und Stempelstellengruppen zum Erfolg einer neuen Werberarbeit genommen werden mit dem Ziel, den Halbjahresplan nicht nur zu erfüllen, sondern weit zu überholen.

Gute Beispiele der Werbung von Betriebsarbeitern!

Aus der großen Zahl guter Werberbeispiele von Betriebsarbeitern der KGD heben wir folgende hervor:

Im Oktober gewann die Zelle Zeig, Jena, 6 neue Mitglieder, die Zelle Digi, Chemnitz, 10 neue Mitglieder, die Zelle Wier-

ches, Jena-Weiß, 8 neue Mitglieder, im Betrieb Mercedes wurden außerdem 16 neue Mitglieder für die KGD gewonnen.

Die Zelle Waggonfabrik Weimar in Sachsen gewann im November 4 neue Mitglieder für die Partei und 5 für die KGD. Im Betrieb Baumwollspinnerei, Leipzig, wurden im November 115 neue Mitglieder für die KGD gewonnen.

Die Zelle Siemens-Schuckert-Werke, Nürnberg, gewann 5 neue Mitglieder im November. Die Zelle Phoenix, Düsseldorf, gewann im November 7 Mitglieder, die Zelle Demag, Genrat, 4. Im Betrieb Brech und Holzwerk, Reicholz, wurden 4 neue Mitglieder gewonnen, die Zelle Falper, Stahlwerk, gewann 5 Mitglieder, und 17 neue Mitglieder für die KGD. Die Zelle Krupp, Essen, gewann im Oktober/November 12 neue Mitglieder, Gute-Hoffnungshütte, Oberhausen, 8, die Zelle Thullen, Hamburg, 15, im letzten Betrieb wurden außerdem 45 Mitglieder für die KGD gewonnen.

Das sind ausgezeichnete Beispiele. Die Aktivierung der Betriebsstellen und die Bekämpfung unserer Werberarbeit durch die Betriebszellen steht gegenwärtig im Vordergrund unserer Gesamtaufgaben.

Stillelegung

Die Betriebsabteilung Weimar der Einke-Helmuth-Busch-Werke in Breslau, die ehemalige Waggonfabrik Weimar, hat mit dem Jahresende 42 Anstellte und rund 100 Arbeiter entlassen. Der Rest der Belegschaft soll nur noch die vorliegenden Aufträge bis zum 31. d. M. ausarbeiten. Das Werk hat vor dem Kriege 2000 Arbeiter beschäftigt.

50 Prozent Lohnabbau bei den Forstarbeitern!

Aus Schlefien wird uns berichtet, daß die Löhne der Forstarbeiter bis zu 50 Prozent gesenkt wurden. Wir geben hier eine Tabelle bekannt, aus der hervorgeht, in welchem ungeheuren Umfange die Löhne gesenkt wurden.

	früher	jetzt
Forstmeister Langholz	1.15 RM	0.75 RM
Zellulose (1.10 Mtr. hoch) 3.15 RM (1.25 m.h.)	1.50 RM	1.00 RM
Brennholz	2.00 RM	1.00 RM

Der Stundenlohn beträgt für Arbeiter über 18 Jahre 0.40 Mark. Die Arbeiter in den Forstbetrieben erklärten, jetzt den Kampf aufnehmen zu wollen.

Gewerkschaftsbürokratie gegen Landarbeiter!

In vielen westlichen Deutschlands, vor allem in Süddeutschland, haben die Großgrundbesitzer den Landarbeitern den Lohn um ein Drittel und um noch mehr gesenkt. Ausgerechnet die „Kundschau“, die Zeitung der Führung des christlichen Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer“ ist es, die diesen ungeheuren Lohnabbau betreibt und am 2. Januar folgendes schreibt:

„Weiter versuchen die Kommunisten, die Landarbeiter in wilde Streiks zu hetzen. Sie behaupten, daß die Arbeitgeber den Abseitigen Lohnabbau bei Deputanten, Hofgärtnern, Frauen und Meilern ungehindert durchführen können, da auf Grund der Notverordnung zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschädigung im Ostgebiet die Urteile der Arbeitsgerichte nicht mehr vollstreckt werden und somit die Gewerkschaften den Landarbeitern nicht mehr zu den tariflich festgelegten Löhnen verhelfen können. Das einzige Mittel, um den Landarbeitern den tariflich festgelegten Lohn zu sichern, sei der Streik! Diese Behauptungen der Kommunisten sind unmöglich. Die tariflich festgelegten Löhne gelten gemäß der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bis zum 1. Januar 1932 und die Arbeitgeber sind daher nicht berechtigt, eigenmächtig die Löhne um ein Drittel herab zu senken.“

Demgegenüber wissen die Landarbeiter selbst, daß Kürzungen von einem Drittel und mehr bereits durchgeführt wurden. Die „Kundschau“ betreibt alles, so hilft die Gewerkschaftsbürokratie den Großgrundbesitzern.

Kinderelend in Deutschland!

Gelegentliche Kinderarbeit bei 5 Millionen Erwerbslosen. Bei einer Umfrage in Lüdenscheid ergab sich, daß von 3513 Schülern unter 14 Jahren gegen Lohn beschäftigt waren:

als Demarshalter	679 Kinder
Austragen von Waren	120 Kinder
Hausarbeit bei Fremden	74 Kinder
Beschäftigt fremde Kinder	49 Kinder
In der Landwirtschaft	18 Kinder
Im Handelsgewerbe	9 Kinder

Wird 27.01 Prozent der besagten Schüler müßig Geld verdienen, weil die Eltern hungern, von diesen Kindern wurden gelegentlich beschäftigt:

Notverordnung und Lebensmittelpreise

Der „Deutsche Handelsdienst“ meldet: „Es wird darauf hingewiesen, daß sich eine weitere Preislenkung für nicht preisgebundene Kolonialwaren und Lebensmittel aus der Notverordnung nicht ergibt. Des Kolonialwaren- und Lebensmittel-Einzelhandels ist mit der Preislenkung bereits vorausgegangen. Im Durchschnitt sind die Preise um 22 Prozent gesenkt. Die Notverordnung schreibt jedoch auch eine Senkung für Warenartikel vor. Hier ist mit einem Abbau von 10 Prozent zu rechnen.“

Die meisten Lebensmittel, die der Prolet kauft, haben nicht gebundene (von einem Kartell festgesetzte) Preise. Für diese gilt also die Notverordnung nicht. Daß die Preise dieser Lebensmittel schon vorher gesunken sind, hat der Prolet aber nicht bemerkt. Sind Kartoffeln, Brot, Gemüse billiger als vor einem Jahr? Nein, sie sind teurer!

Geschäftliche Mitteilungen

Arbeiter, raucht Osten-Stern-Zigaretten. In den Publikationsorganen der revolutionären Arbeiterbewegung wird jeder schon auf das Jallerat mit dem strahlenden Sonnenstern gestoßen sein. Es handelt sich um die Gründung von zwei gemahregelten roten Betriebsbetrieben aus der Dresdner Zigarettenindustrie. Sowohl die Ausführung der Zigarette als auch ihre Ausgestaltung und Qualität zeigen, daß sie mindestens so gut ist, als die der anderen Firmen in der gleichen Preislage. Bei weiterer Steigerung des Massenmarktes ist die Ausgestaltung durch Arbeiter-leisten internationaler Arbeiterkämpfer und des roten Arbeiterparties geplant, um so auch gleichzeitig propagandistisch zu wirken. Deshalb verlangt und raucht überall die Zigarette mit dem roten Osten-Stern!

Zum Aufgebot der Komsomolzen!

Karl Ibricht — — —

Meine Zelle besteht aus, na, lang' wir mal an mit War — unsem Literaturliebhaber Mensch, en Maul hat der Kerl, da biste steet, aber wenns an die praktische Arbeit geht, da ist er ruhig, verstimmt — weg! Wir stehen da und machen kein' Dred! Dann stellt er sich hin und denkt er ist en richtiggehender Jungkommunist!

Und was der Kerl ist, da ist lo'n Gerebe — — Es schwebt da ne' Sache zwischen ihm und Grete, Na, ich weech schon, du willst von mir teen Kar, Aber merke dir: Das Mädel ist unser Kamerad! Und wenn dir's bloß von wegen — — — ist, Denkst du, dann biste noch Jungkommunist!

Arif wählt wieder mal, lachte, lachte, Kirener, wir kennen das, bist noch noch feener! Heute bist du begeistert, arbeitst, gehst dran, morgen — machst du mies, da müllen andre ran. Dann steigst du wieder ein und denkst du bist auf „Stottern“ natürlich — en' Jungkommunist!

Aber die anderen zum Großerbetag, na, ich guck rechts, links, le sind alle da, hier die „Junge Garde“ — der Häulerbloß dort, wo [Arbeits] In drei Stunden alles perfekt (und unter die Tromm) So gibt ne' Betriebszeitung und neue Transparente. So weiter, Genossen, ich glöbe das ist — der beste Weg für en' Jungkommunist! zerg.

Der große russische Jugendfilm Polikuschka

rollt noch folgende Tage in Dresden:

Dienstag den 5. 1. im Goldenen Lamm, Dresden Trachau, Leipziger Straße.
Mittwoch den 6. 1. im Westend-Theater, Dresden Lübtow, Kesselsdorfer Straße.
Donnerstag den 7. 1. im Volkshaus Ost, Dresden Striesen, Schandauer Straße.

Alle Veranstaltungen beginnen 14 Uhr. Unkostenbeitrag Kinder 15, Erwerbslose 30, Vollarbeiter 50 Pfennig.

Verband proletarischer Freidenker
Proletarische Schulkampfgemeinschaften

Weitere Eingänge zur Volksbegehren-Sammlung

Bisher wurden gemittelt: 15 735,92.
Cunnersdorf 3.24, Neu-Delesing 10.—, Jähna 4.26, Trau 39.—, Rodau 8.90, Chy-Weiß 13.80, Falkenau 21.10, Leipzig 30.—, Bölsig 1.33, Schönherstadt 4.72, Lützenau 36.48, Sordorf 6.45, Wilkau 20.—, Gräbern 7.66, Augustusburg 1, Reikbad-Johannu 8.84, Oelsch-Mart 1.67, Weich 12.—, Weich 15.55, Schloßhagen-P. 25.05, Weidau 60.—, Rößlin 1, Köhrsdorf 4.10, Reichenbach i. B. 12.—, Niederlungwin 7, Glauchau 28.—, Leipzig 1 39.52, Leipzig 5 8.95, Leipzig 17.34, Leipzig 8 31.20, Rudolfsheim 2.80, Holzhausen-3, 4, 11tenbach Wutzen 0.20, Coswig 8.40, Pöthenberg 8.75, Gölz 12.18, Kadeberg 14.60, Burgstädt 99.38, Wilsberg 12, Clausen 12.10, Wandla 4.32, Franzenberg 24.40, Brodau 20.—, Bräunsdorf-Heylberg 1.35, Nötha 15.98, Schland 8, Kadebrun 15.60, Langenhessen 6.—, Rittersgrün 13.02, Pöthenkirchen 10.92, Zwickau-Zentrum 13.35, Weich 16.45, Cos 1.55, Grimma 6.—, Martz, Summa 14 553.73 Martz.

Für Eheleute
Hygienische
Frauen-Artikel
Gummistümpfe
Freileben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Man achte auf Firma

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Emil Kraus und Frau, Dresden
Kell., Mathildenstraße 16
Inseriere in der Arbeiterstimme
Geschäfts-Eröffnung
Der werten Einwohnerschaft von Pirna und Umg. zur Kenntnis, daß ich hier **Schloßstr. 11 ein Fisch- und Grünwarengeschäft** eröffne und bitte um glütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll
Max Sykora und Frau, Pirna

Annahme
FELLE
gerbt, häßt
Rehfelder Str. 21

Inserate?
Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß oder klein, haben Wirkung und sichern Ihnen Erfolg

Dank
Für die beim Rücktritt meines lieben Mannes und Vaters
Willy Starke
bewiesene Anteilnahme und Unterstützung sage ich auf diesem Wege allen Partei-Sparten- und Freidenkerkollegen sowie Freunden und Bekannten mein herzlichstes Dank.
Lina Starke und Heldegard erbt Ankn., Einmücker Str. 14, Ebn

Zwei Städtefußballspiele

am Sonntag, dem 10. Januar 1932, im Stadion Dresden-Ost (DSV-Platz)
In Dresden: Dresden gegen Pirna . Anstoß pünktlich 14 Uhr
Vorher Handballspiel 1885 Sportlerinnen gegen Süd-Helios Sportlerinnen
am Sonntag, dem 10. Januar 1932, auf dem Platze an der Bergstraße
in Freital: Freital gegen Heidegruppe . Anstoß Punkt 10 Uhr
Vorher Handballspiel Deuben Sportler gegen DSV 10 1 Sportler
Eintrittspreise für beide Spiele: Im Vorverkauf für Vollarbeiter 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.; Erwerbslose und Jugendliche im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. Kinder haben freien Eintritt!



Tages
Verbreitun

8. Jahrg

Keine G

streifen

Berle

Auch heute

Die Streif

treten.

Die

Wahr den

Die Zeitungs

für den Strei

abend in den

bauen. Sie wä

ber Streikschlu

ten, nicht er

berige Lohn gar

Eine Abteilun

geitungen ausf

der Weiterzahn

Fortzahlun

Bei der Bau-

einmütig und g

ern den durch

Die Direktion

Bertrauensleu

ten, die Beleg

Der

Das Metallm

Fortmunds, ist

freifen das The

und der Hohen

abteilungen bed

legung kommt.

Ferner freife

ten Jehen und

Glitt

50

Im Sonnab

Wachen das U

hohen und Wohl

des Elektrizität

sem Streik schlo

arbeiter von 19

Verammlung jet

falls zu dem Stre

Ausbreitu

Gegen den 2

Projekt im DVB

Ansp heute früh

Teil aus DVB-A

Wangenberg heu

In Grundsch

Glitt

50